

Pädagogische Konzeption der katholischen Kindertagesstätte Herz-Jesu in Wustweiler



Kindertagesstätte Herz-Jesu Wustweiler
Pastor-Schulz-Straße 15
66557 Illingen-Wustweiler
Tel.: 06825/42232
Email: herz-jesu-wustweiler@kita-saar.de

- I Inhaltsverzeichnis
- II Vorwort SL / Team
- III Vorwort Katholische KiTa gGmbH Saarland
- IV Vorwort der Kirchengemeinde Herz Jesu Wustweiler

1. Unsere Einrichtung

- 1.1. Adresse und Kontaktdaten**
- 1.2. Träger**
 - 1.2.1. *Betriebsträger*
 - 1.2.2. *Bauträger*
- 1.3. Sozialraum**
 - 1.3.1 Lebenssituation von Kindern und Familien im Sozialraum
 - 1.3.2 Bedeutung und Konsequenzen für die Kita
- 1.4. Geschichtliche Entwicklung**
- 1.5. Lage und bauliche Struktur**

2. Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen -

3. Unser Katholisches Profil

- 3.1. Unsere Kita als Ort von Kirche**
 - 3.1.1. *Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung*
 - 3.1.2. *Unser Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde*

4. Unsere Organisationsstruktur

- 4.1. Aufnahmekriterien der GE**
- 4.2. Öffnungszeiten**
 - 4.2.1. *Tagesablauf*
- 4.3. Betreuungsformen**
- 4.4. Gruppengröße und -zusammensetzung**
- 4.5. Personal**
- 4.6. Regeln für Kinder und Erwachsene**

5. Unsere Zusammenarbeit im Team

- 5.1. Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft**
- 5.2. Formen der Teamarbeit – Teambesprechungen in unserem Standort**
 - 5.2.1 *Leitungsteam*
 - 5.2.2 *Gesamtteam*
 - 5.2.3 *Kleinteam / Kurzteam / Blitzteam*
- 5.3. Mitarbeitergespräche**
 - 5.3.1. *Jahresgespräche*

- 5.3.2. *Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarung*
- 5.4. Besondere Aufgaben und Funktionen**
- 5.5. Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen**
 - 5.5.1. *Begrüßungsmappe*
 - 5.5.2. *Einarbeitungskonzept*
 - 5.5.3. *Reflexionsgespräche*
- 5.6. Qualifizierung**
 - 5.6.1. *Unser Qualifizierungskonzept*
 - 5.6.2. *Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen*
 - 5.6.3. *Interne Arbeitskreise*
- 5.7. Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte**
- 6. Unsere pädagogische Arbeit**
- 6.1. **Bildungsverständnis nach dem** Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten**
 - 6.1.1. *Unser Bild vom Kind*
 - 6.1.2. *Demokratische Teilhabe, Inklusion, Vielfalt als Chance*
 - 6.1.3. *Kompetenzen im Bildungsverlauf*
- 6.2. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung**
 - 6.2.1. *Unsere Methoden der Zielumsetzung*
 - 6.2.1.1. Gestaltung des Alltags
 - a) Schlüsselsituationen im Tagesablauf
 - Ankommen und Abholen
 - Gestaltung der Essenssituation
 - Schlaf und Ruhe
 - Wickeln und Sauberkeitserziehung
 - 6.2.1.2. Der Situationsansatz
 - 6.2.1.3. Konzept der „Offenen Arbeit“
 - 6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel
 - 6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten
 - 6.2.1.6. Das Portfolio
 - 6.2.1.7. Anregungsreiche Räume
 - 6.2.1.8. Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem
 - 6.2.1.9. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder
 - 6.2.1.10. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse
 - 6.2.1.11. Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit
- 6.3. Sexualerziehung**
- 6.4. Übergänge gestalten**
 - 6.4.1. *Eingewöhnungskonzepte*
 - 6.4.2. *Übergang Krippe – Kindergarten*
 - 6.4.3. *Übergang in die Grundschule*

7. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

7.1. Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit

7.2. Elterngespräche

7.2.1. *Anmeldung*

7.2.2. *Aufnahme*

7.2.3. *Reflexion der Eingewöhnung*

7.2.4. *Entwicklungsgespräch*

7.3. Elternbildung

7.4. Elternaktivitäten

7.4.1. *Feste, Feiern und Gottesdienste*

7.4.2. *Ausflüge*

7.5. Informationswege

7.5.1. *Empfang/Rezeption*

7.5.2. *Elternabende und –Nachmittage*

7.5.3. *Infowände/ Aushänge*

7.5.4. *Elternpost / Infomaterial*

7.5.5. *Homepage*

7.6. Möglichkeiten der Mitarbeit

7.6.1. *Elternausschuss*

7.6.2. *Förderverein*

8. Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen

8.1. Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung

8.2. Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV

9. Unser Qualitätsmanagementsystem

9.1. Qualitätsbeauftragte im Standort

9.2. Unser Dynamisches Zielsystem

9.3. Qualitätskonferenz

9.4. Audits

9.5. Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen

9.6. Beurteilung der Dienstleistungsqualität

9.6.1. *Elternumfrage*

9.6.2. *Befragungen*

9.6.2.1. *Kinder*

9.6.2.2. *Mitarbeiter*innen*

9.6.2.3. *Externe*

9.6.2.4. *Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten*

9.6.3. *Beschwerdemanagement*

9.6.3.1. *Kinder*

9.6.3.2. *Eltern / Externe*

- 10. Zusammenarbeit im Sozialraum**
- 10.1. Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum**
- 10.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule**
 - 10.2.1. *Ziele*
 - 10.2.2. *Umsetzung in unserem Standort*
- 10.3. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)**
- 10.4. Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten**
- 10.5. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde**
- 10.6. Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort**
- 10.7. Zusammenarbeit mit den Fachschulen**

11. Öffentlichkeitsarbeit

- 11.1. Ziele**
- 11.2. Umsetzung**

12. Schlusswort

V Bezüge

II Vorwort SL / Team

Die Konzeptionsentwicklung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und weiterentwickelt.

Durch die ständige Fortschreibung unserer Konzeption werden Veränderungen in unserer pädagogischen Arbeit verbindlich aufgenommen. Neue Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen, Eltern und Angehörige können anhand unserer Konzeption sehen, wie in unserer Einrichtung gearbeitet wird, welche Ziele wir verfolgen und wie wir mit Familien, anderen Institutionen etc. zusammenarbeiten.

Wir nutzen unsere Konzeption als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie spiegelt unser Verständnis von Erziehung und Bildung wieder. Die pädagogischen Ziele und Inhalte sind das Kernstück unserer Arbeit. Es geht uns zunächst darum, die alters- und entwicklungsangemessenen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und zu berücksichtigen, sowie alle Kinder zu integrieren und ganzheitlich zu fördern. Individualität soll dabei den gleichen Stellenwert haben und im Ausgleich sein.

Wir möchten in Zusammenarbeit mit allen Eltern und Familien, die Kinder auf ihrem Weg des lebenslangen Lernens ein Stück begleiten und ihnen gute Voraussetzungen für die weiteren Lebensabschnitte ermöglichen.

Illingen, 20.08.2021

III Vorwort der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Sie, liebe Leserinnen und Leser, halten jetzt die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung Herz Jesu Wustweiler in Händen.

Uns als Betriebsträger dieser Einrichtung ist die Erarbeitung und Umsetzung einer pädagogischen Konzeption besonders wichtig. Damit machen die nach Innen – für sich selbst und die Kinder – und nach Außen – für die Eltern und andere Interessierte deutlich:

Welche Ziele Sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen;

Welches Menschenbild und Bild der Welt die Grundlage dieser Arbeit ist und

Wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt werden können.

Eine Konzeption ist für die Pädagogische Fachkräfte eine notwendige schriftliche Grundlage um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu haben.

Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen von 2008 – 2012 ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewährleistet.

Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ statt.

In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den Pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung Herz Jesu Wustweiler für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese Konzeption auch für Eltern und Familien eine Anregung ist, sich mit dem konkreten Alltag in ihrer Einrichtung zu beschäftigen und mit der Standortleitung und den Pädagogischen Fachkräften darüber ins Gespräch zu kommen.

Dieser Austausch ist uns sehr wichtig und soll mit dazu beitragen, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen im pädagogischen Alltag zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Gesamtleitung

Rainer Borens

Thomas Schmitz

Gaby Günther

IV Vorwort der Kirchengemeinde Herz-Jesu Wustweiler

Liebe Kinder, Eltern und Erzieher*innen der kath. Kindertagesstätte Herz Jesu Wustweiler, liebe Leser!

Unsere Welt wird mit jedem Tag komplizierter. Wir müssen uns in einer Flut von Informationen zurechtfinden. Technik, Ausbildung und Anforderungsprofile sind anspruchsvoller als noch vor vielen Jahren. Firmen fordern heute eine hohe Flexibilität im Denken und Handeln. Schlagworte wie emotionale Intelligenz und soziale Kompetenz machen die Runde. Da wird einem angst und bange, wenn man an seinen Sprössling denkt, der sorglos im Kinderzimmer spielt und nichts ahnt, von den zukünftigen Erwartungen. Wir alle möchten unseren Kindern einen optimalen Start in die Zukunft ermöglichen. Aber wie können wir ihnen eine starke Persönlichkeit mitgeben, mit der sie selbstbewusst und erfolgreich im Leben stehen? Wie machen wir sie zu glücklichen, optimistischen Menschen?

Bei vielen Eltern wächst die Versicherung, was wirklich „das Beste“ für ihr Kind ist. Musikalische Früherziehung, Theater-, Mal- und Sportkurse oder Fremdsprachen bereits für Krabbelkinder. Die Angebote zur Förderung von Kleinkindern nehmen von Jahr zu Jahr zu. Und nicht wenige Familien versuchen, so viele wie möglich davon zu nutzen. Das Ergebnis sind volle Terminkalender und gestresste, zappelige Kinder.

Bei dem Versuch, die geistigen Fähigkeiten der Kleinen zu wecken, wird oftmals die emotionale und soziale Entwicklung vernachlässigt. Die Grundbedürfnisse des Kindes kommen zu kurz: die Zeit zum Träumen und Phantasieren, die Gelegenheiten zum Entdecken, Forschen und Staunen.

Es gibt kein Patentrezept zur Förderung. Jedes Kind ist anders und benötigt daher ganz individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Diese gilt es mit Liebe und Einfühlungsvermögen zu unterstützen. Und das können letztendlich nur die Eltern.

Ein wichtiger Partner der Eltern bei der Unterstützung der Wertevermittlung und Erziehung ist die Kindertagesstätte. Die Kindertagesstätte Herz Jesu Wustweiler ist ein wichtiger Unterstützungspartner, die als konfessionelle Stätte ganz eigene Schwerpunkte setzt. Ein wichtiger Aspekt ist die religiöse Erziehung.

In ihrer allgemeinen Form will religiöse Erziehung Kinder unterstützen, die Gestalt ihres eigenen Lebens zu entwickeln. Religiöse Erziehung soll den Kindern helfen, Selbstbewusstsein zu entwickeln, die Werthaftigkeit ihrer Entscheidungen zu entdecken und ein Lebenskonzept zu entwerfen, dem sie zustimmen können.

Christlichen Charakter gewinnt die religiöse Erziehung dann, wenn christliche Impulse in diesen Prozess der Formung des Lebens einfließen. In Erzählungen der Bibel, in den großen Vorbildern der Christen haben Lebensentwürfe Gestalt gewonnen, die sich als anregend erweisen können. Religiöse Erziehung wird dann Vermittlung christlichen Lebenswissens. Ihr Ziel ist der aus der Beziehung zu Jesus Christus gestaltete Alltag. Diesem Ziel fühlt sich die Kindertagesstätte Herz Jesu verpflichtet.

Das religiöse Erziehung auch Spaß machen kann, zeigen die Kinder immer wieder in den mitgestalteten Gottesdiensten.

Die Mitgestaltung des Kirchenjahres gehört zum Jahresprogramm der Einrichtung wie selbstverständlich mit dazu: z.B. St. Martin, Nikolaus, Erntedank und vieles andere mehr. All das ist nur möglich, wenn alle zusammen an einem Strang ziehen und wenn die Erzieher*innen, die Eltern und die Gemeinde den Kindern für den gelebten Glauben ein Vorbild sind.

Damit eine Kindertagesstätte den Ansprüchen und Erfordernissen ihrer Zeit gerecht wird, muss sie dynamisch bleiben, beweglich, genau wie der christliche Glaube.

Und so hat sich das Gesicht der Kindertagesstätte Herz Jesu in den letzten Jahren sehr verändert. Erneut noch mal durch den Erweiterungsbau zum Ausbau der Krippenplätze. Qualitätsmanagement und Wettbewerb werden in unserer heutigen Zeit sehr großgeschrieben.

Die Konzeption, die Sie nun in den Händen halten, ist das Programm unserer Kindertagesstätte Herz Jesu.

Sie beinhaltet die Reflexion der geleisteten Arbeit des Erziehungsteams, zum Wohle Ihrer Kinder.

Ich wünsche uns weiterhin einen guten Heiligen Geist, um die Zeichen der Zeit zu erkennen und das Bewusstsein, das wir von Gott getragene Menschen sind.

Pastor Johannes Schuligen

1. Unsere Einrichtung

1.1. Kontakt und Adressdaten

Katholische Kindertageseinrichtung
Herz Jesu Wustweiler
Pastor-Schulz-Str.15
66557 Wustweiler

1.2. Träger

1.2.1. Betriebsträger

*„Wir haben als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen das Ziel, Kindern und deren Familien Jesus Christus als Vorbild und Orientierung für ihr eigenes Leben nah zu bringen und die Kirche als eine lebendige Gemeinschaft erfahrbar zu machen.
Unser gemeinsamer Auftrag ist es, die Inhalte unseres Leitbildes in der Täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern, den Kirchengemeinden und unseren unterschiedlichen Kooperationspartnern sichtbar zu leben.“*

(Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland)

Der betriebliche Träger unserer Einrichtung ist die:

Katholische KiTa gGmbH Saarland
Dieselstraße 3
66763 Dillingen

Tel: 06831 / 96 69 6 0
Fax: 06831 / 96 69 630
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-saar.de
Homepage: www.kita-saar.de

1.2.2. Bauträger

Die bauliche Trägerschaft liegt bei:

Pfarreiengemeinschaft Uchtelfangen
Dechant-Knauf-Straße 5
66557 Illingen-Uchtelfangen
Tel.: 06825/2761

1.3. Sozialraum

Die Sozialraumorientierung ist ein ganzheitliches Handlungskonzept der sozialen Arbeit. Im Kern geht es darum, die Lebensbedingungen aller Menschen in einem Stadtteil, Viertel oder einem ähnlichen Sozialraum zu verbessern. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund. Basis des sozialräumlichen Arbeitens sind Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Einrichtungen und Diensten der freien Wohlfahrtspflege, der kommunalen Verwaltung, der lokalen Wirtschaft, der Wohnungswirtschaft, Bildungseinrichtungen, Pfarrgemeinden und den zivilgesellschaftlichen Initiativen.

(vgl. Becker 2014: 25 / Deutscher Caritasverband, Eckpunkte Sozialraumorientierung 2013: 2-3)

Die 5 Prinzipien der Sozialraumorientierung:

1. Orientierung am Willen der Menschen
2. Unterstützung von Initiative und Selbsthilfe
3. Konzentration auf die Ressourcen
4. Zielgruppenübergreifende Sichtweise
5. Bereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung

1.3.1 Lebenssituation von Kindern und Familien im Sozialraum

Die kath. Kindertagesstätte Herz-Jesu Wustweiler wird überwiegend von Kindern aus der Großgemeinde Illingen besucht.

Die Kinder wohnen überwiegend in Einfamilienhäusern mit großem Garten. Der größte Teil der Kinder wächst in Familien mit beiden Elternteilen und Geschwisterkindern auf. Vereinzelt gibt es Eineltern- und Patchworkfamilien. Im Ort Wustweiler selbst und in den umliegenden Orten werden für Kinder folgende geleitete Freizeitmöglichkeiten angeboten:

- Turnen
- Fußball
- Reiten
- Blockflötenunterricht
- Musikschule
- Schwimmkurse
- Ballettunterricht
- Besuch von Theatervorstellungen

Unsere Einrichtung besuchen viele Kinder mit Migrationshintergrund, vorwiegend syrischer Abstammung. Einige der Kinder, die wir aufnehmen, kommen in unserer Einrichtung zum ersten Mal mit der deutschen Sprache und der deutschen Kultur in Berührung.

In unserer Kita legen wir daher einen großen Wert darauf, die Sprache der Kinder mit Migrationshintergrund zu fördern, sodass die Kinder von Anfang an mit unserer Sprache vertraut gemacht werden und nicht erst beim Eintritt in die Schule im Vordergrund steht.

Grundsätzlich nehmen wir alle Kinder auf, unabhängig aus welchen sozialen Schichten sie stammen, welcher Religion und Nationalität sie angehören.

In unserer Gemeinde sind wir als Kita eingebunden in ein Netzwerk von anderen Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Familienberatung und Bildung. Diese Einbindung ermöglicht uns im Bedarfsfall schnell auf dieses Netzwerk zugreifen zu können.

Wir unternehmen regelmäßig Ausflüge und Besuche von Sportstätten, zu Spielplätzen, zu Geschäften und anderen sozialen Einrichtungen in unserem Ort und auch in der Gemeinde. Dadurch lernen die Kinder diesen Sozialraum auch persönlich kennen.

Die Leitung und die Erzieher halten den Kontakt und die Beziehung zu unseren Kooperationspartnern in unserem Sozialraum aufrecht. Wir nehmen regelmäßig an angebotenen Fortbildungen teil, besuchen und unterstützen diese bei Festen, stehen in regelmäßigem Austausch zu diesen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule ist oft ein bedeutender und gravierender Schritt im Leben der Kinder. Um diese Veränderung möglichst gut vorzubereiten, kooperieren wir intensiv mit den umliegenden Grundschulen, um jedem Kind einen leichteren Übergang zu ermöglichen.

1.3.2 Bedeutung und Konsequenzen für die Kita

Es ist wichtig, für uns als Einrichtung die Bedürfnisse und Probleme der Familien und der Kinder zu erkennen und ernst zu nehmen. Nur so können wir in unserer täglichen Arbeit auf diese eingehen und bedarfsgerechte Angebote anbieten und durchführen.

Diese sollen den Familien und Kindern dabei helfen, sich zu integrieren und den Kindern gleichzeitig die Chance auf eine gute Ausbildung erhöhen.

1.4. Geschichtliche Entwicklung

Unsere kath. Kindertagesstätte wurde 1968 erbaut. Sie stand bis 1972 unter der Trägerschaft der Zivilgemeinde Illingen. Im April 1972 wurde die Trägerschaft von der katholischen Kirchengemeinde Herz Jesu Wustweiler übernommen. Wustweiler ist ein Ortsteil der Großgemeinde Illingen. Seit Januar 2016 ist der Betriebsträger der Kita Herz -Jesu Wustweiler die Kath. Kita gGmbH Saarland.

1.5. Lage und bauliche Struktur

Unsere Einrichtung liegt in einer verkehrsberuhigten Zone, in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche und des angrenzenden Waldes. Außerdem befindet sich unsere Einrichtung in direkter Nähe zu Bus- und Bahnhaltestellen. Viele Geschäfte wie zum Beispiel der Metzger, Lebensmitteldiscounter und die Bäckerei sind fußläufig zu erreichen.

Die Kindertagesstätte Herz Jesu Wustweiler ist eine viergruppige Einrichtung, die 79 Kinder, im Alter zwischen neun Wochen und sechs Jahren betreut. Wir haben zwei Regelgruppen mit je 25 Kindern, eine altersgemischte Gruppe mit 18 Kindern und eine Krippe mit elf Kindern.

Diese Plätze sind aufgegliedert in 38 Regelplätze, 25 Ganztagesplätze und 16 Krippenplätze. Der Kindergartenmorgen startet also in festgelegten Stammgruppen, der gleichzeitig auch als Funktionsräume gestaltet ist. Unser Haus ist in folgende Funktionsräume unterteilt:

- **Kreativraum (Eichhörnchenzimmer)**

Diese Gruppe ist die Stammgruppe von 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Im Kreativraum liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im künstlerisch kreativen Bereich. Die Kinder erfahren dort, dass sie sich auf recht vielfältige Arten kreativ und künstlerisch ausdrücken können.

Dazu stehen den Kindern auf Augenhöhe zahlreiche, unterschiedliche Materialien zur freien Verfügung. Diese animieren die Kinder dazu, sich künstlerisch und kreativ zu entfalten, wecken das Interesse der Kinder und animieren sie zum eigenständigen Tun. Angeboten werden zum Bsp. Werden Diverse Papiere, unterschiedlichen Farbarten, Naturmaterialien, Klebstoffen, sowie diverse Alltagsgegenstände, wie z.B. Korken, Federn, Marmeladengläsern etc.

Zudem stehen für die Kinder Staffeleien bereit, sowie mehrere Tische, an denen sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Natürlich werden in unserem Kreativraum auch angeleitete Angebote durchgeführt. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern ausreichend Materialien frei zugänglich zu Verfügung zu stellen.

Wir möchten so die Kreativität der Kinder anregen, die die Kinder nicht nur im künstlerischen Geschehen brauchen, sondern zum Beispiel auch, um in problematischen Situationen, Lösungswege zu finden.

Auch die pädagogischen Fachkräfte der anderen Gruppen, nutzen diesen Raum, indem sie gruppenübergreifend tätig sind Das gilt im Übrigen für alle Gruppenräume. Die Fachkräfte nutzen sämtliche Räumlichkeiten für die Umsetzung der verschiedenen, pädagogischen Angebote. Dies ermöglicht uns, abgesehen vom kollegialen Austausch und Fallbesprechungen in Teamsitzungen, einen ganzheitlicheren Blick über den Entwicklungsstand Ihrer Kinder zu erlangen.



- **Bauraum (Raupenzimmer)**

In der Raupengruppe sind 25 Kinder von drei bis sechs Jahren mit zwei pädagogischen Fachkräften. Der Bauraum ist ausgestattet mit einem großen Bauteppich, auf dem die Kinder mit unterschiedlichen Baumaterialien bauen und konstruieren, wie z.B. Duplo, Lego, Holzbausteine, Eisenbahnschienen, Korkbausteinen usw.

Hierbei gehen wir auf die Interessen und Themen der Kinder ein. Die Kinder entscheiden bei der Raumgestaltung mit und entscheiden selbst, bzw. als Gruppe, welche Spielmaterialien in den verschiedenen Funktionsräumen (Themenbezogen) bereitgestellt werden sollen.

Im Anschluss an den Bauraum befindet sich noch ein weiterer kleiner Raum, praktisch ein Durchgangszimmer zwischen dem Kreativraum und dem Bauzimmer.

Dieser wird dazu genutzt um sich mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen vertraut zu machen. Die Kinder führen dort gemeinsam mit einer pädagogischen Mitarbeiter*in verschiedene Projekte und Aktivitäten in Kleingruppen durch. Der Raum wird aber auch gerne, als Rückzugsmöglichkeit, zum ruhigen Spielen oder Ausruhen genutzt.

Im Raupenzimmer selbst befindet sich ein Spielhaus, welches in zwei Etagen unterteilt ist. Im Erdgeschoss dieses Spielhauses können die Kinder etwas zurückgezogen mit Materialien ihrer Wahl spielen.

Im Obergeschoss, erreichbar durch eine Treppe, befinden sich Magnetwände und unterschiedliche Magnetsteine, mit denen die Kinder Bauwerke konstruieren können.



- **Rollenspiel (Schmetterlingszimmer)**

Unsere Schmetterlingsgruppe ist eine altersgemischte Gruppe, das bedeutet in dieser Gruppe, befinden sich 18 Kinder, wovon fünf Kinder unter drei Jahre, also Krippenkinder sind. Der Schmetterlingsgruppe sind drei pädagogische Fachkräfte zugeteilt.

Das Zimmer ist in verschiedene Bereiche untergliedert, die wiederum unterschiedliche Raumcharaktere und Anreize bieten.

Im Schmetterlingszimmer muss insbesondere darauf geachtet werden, dass der Raum die Kindergartenkinder im gleichen Maße, wie die Krippenkinder anspricht. Jedoch dürfen die Spielmaterialien keine Gefährdung für die Krippenkinder darstellen.

Im Schmetterlingszimmer befindet sich ein kleines Indianerzelt, das als Kuschelhöhle oder Rückzugsmöglichkeit für die Kinder dient. Des Weiteren gibt es eine kleine Leseecke mit Sofa, einen niedrigen Maltisch und einen sehr großen Bauteppich.

Der Gruppenraum der Schmetterlinge, bietet auch immer wechselnde Spielangebote zum Thema „Rollenspiele“. Zum Beispiel einen Kaufladen, eine Spielküche oder eine Verkleidungsecke mit einem großen Spiegel, um sich darin zu betrachten.



- **Unsere Krippe (Mäusezimmer)**

In der Mäusegruppe befinden sich 11 Kinder im Alter von null bis drei Jahren, drei pädagogischen Fachkräften und in der Regel einem Praktikanten oder einer Praktikantin im Anerkennungsjahr (letztes Ausbildungsjahr).

Die Krippengruppe besteht aus einem großen Krippenraum, einem angeschlossenen Schlafräum und einem ebenfalls angeschlossenen Wasch- und Wickelraum.

Im Krippenraum gibt es eine Bewegungslandschaft mit drei Ebenen, die durch Treppen oder schiefe Ebenen miteinander verbunden sind. Durch eine Brücke, eine Höhle und zwei Rutschen, die in der Ebene integriert sind, haben die Kinder die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. An der Landschaft ist ein Spiegel angebracht.

In der Gruppe gibt es verschieden Spielmaterialien, z.B. Bausteine, Magnetsteine, Puzzles, Plastiktiere, Bücher etc. Diese werden nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder bereitgestellt und ausgetauscht. Die Spielmaterialien werden in Regalen aufbewahrt. Durch Fotos ist gekennzeichnet welche Spielmaterialien in welches Regalfach gehören.

Auf einem großen Teppich in der Gruppe gibt es Kissen, hier können sich die Kinder am Tag zurückziehen.

Im Wasch- und Wickelraum gibt es einen Wickeltisch mit Schubladen für jedes Kind, in dem die Wickelutensilien aufbewahrt werden, eine kleine Toilette und Waschbecken, an denen auch Wasserexperimente durchgeführt werden. Ersatzkleider und Schlafsack werden in einem Schrank im Wickelraum aufbewahrt.

Im Schlafräum hat jedes Kind ein Bett, das mit Bild und dem Namen des Kindes gezeichnet ist.



- **Das Bistro**

Das Bistro ist für alle Kinder unserer Einrichtung ein Ort der Begegnung und der christlichen Gemeinschaft.

Unser Bistro bietet Platz für 30 Kinder. Es gibt Tische und Stühle in verschiedenen Höhen, so dass jedes Kind in einer angenehmen Atmosphäre essen kann. Es wird genutzt für das Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagsimbiss. Das Frühstück und der Nachmittagsimbiss werden in Buffetform gereicht. Das ermöglicht den Kindern, eigenständig zu entscheiden, wann, was, wie viel und mit wem sie frühstücken möchten. Dies innerhalb eines festen Zeitrahmens.

Die Kinder erhalten morgens von 08:00 Uhr – 10:00 Uhr ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot an Speisen und Getränken. Unser Frühstücksbuffet bietet täglich mehrere, verschiedene Sorten Obst und Rohkost, Wurst, Käse, Brotaufstriche, sowie Brote oder Brötchen. Ab 11:15 Uhr nehmen die Krippenkinder das Mittagessen zu sich, die Kindergartenkinder circa eine Stunde später.

Das Mittagessen wird in Schüsseln auf den Tischen bereitgestellt und die Kinder entscheiden eigenständig, was und wie viel sie essen möchten. Wir ermöglichen den Kindern, ihre Teller selbst zu füllen. Wir bieten Hilfestellung, dort wo sie benötigt wird. Eine ästhetische Esskultur sorgt für Wohlbefinden.

Die Kinder werden im Bistro immer von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Diese versucht die Neugier der Kinder auf die angebotenen Speisen anzuregen, indem sie sich mit ihnen über die Herkunft, die Zusammensetzung, den Geschmack, Geruch und den Nährwert der Speisen unterhält. Außerdem berät sie sich ausgiebig mit den Kindern, um zu erfahren, was sie sich zum Frühstück wünschen.

Ab 14:30 Uhr wird der Nachmittagsimbiss in Buffetform an alle Tageskinder gereicht. Bei diesem Nachmittagsimbiss werden Obst und Rohkost, Brot und selbsthergestelltes vom Morgen gereicht.



- **Der Bewegungsraum – die Turnhalle**

In diesem Raum machen Kinder die unterschiedlichsten Körpererfahrungen. Diese Materialien stehen zur Verfügung:

- Tücher
- Kissen
- Schwungtuch
- Therapiebälle verschiedener Größe
- Kriechtunnel
- Bälle, Seile und Reifen
- Dünne und dicke Matten
- Bank
- Balancebausteine
- Rollbretter
- Große Schaumstoffbausteine
- Trampolin
- Rhythmik-Instrumente
- Kegel
- Motorik-Fahrzeuge



Die Besonderheit in unserem Bewegungsraum sind die beiden Kletterwände mit unterschiedlichen Sprossen und Klettermöglichkeiten.

Unser Bewegungsraum ist während der gesamten Freispielzeit am Vormittag geöffnet, außer wir sind draußen.

In der Turnhalle werden verschiedene Aktivitäten angeboten, wie zum Beispiel, Bewegungsbaustellen, Kinderyoga, Tanzen, Balancieren, Bewegungsspiele oder freies Austoben. Auch die Krippenkinder gehen mindestens einmal in der Woche zum gemeinsamen Turnvormittag.

Des Weiteren wird die Turnhalle auch in der Nachmittagszeit genutzt, um verschiedene Bewegungsspiele mit den Kindern durchzuführen oder die Kinder haben die Möglichkeit sich auszutoben.

Die Gruppen werden nach dem Nachmittagsimbiss zusammengelegt, das heißt die Krippenkinder und Kindergartenkinder, haben in dieser Zeit verstärkt die Möglichkeit miteinander zu spielen, wozu die Turnhalle viele Optionen bietet.

- **Der Multifunktionsraum**

Unser Multifunktionsraum bietet die Möglichkeit ihn flexibel und nach Bedarf zu nutzen. Dort befindet sich auch unsere Kindergartenbibliothek und eine große Auswahl an Gesellschaftsspielen, Puzzle und anderem vielseitigem pädagogischem Material.

In diesem Raum finden verschiedene Angebote in Kleingruppen statt, wie zum Beispiel die wöchentliche Musikstunde.



- **Das Foyer**

Im Foyer befindet sich der Empfang, an dem wir von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr für alle Fragen und Belange der Eltern zu Verfügung stehen und der uns die Möglichkeit bietet mit Eltern in den Austausch zu gehen.

Des Weiteren befinden sich einige Informationswände im Foyer, worauf Neuigkeiten der Einrichtung zu erfahren sind. Auch Tagesabläufe und andere wichtige Informationen werden dort für die Eltern transparent gehalten.

Eine Elternecke mit unserem Aquarium befindet sich im hinteren Teil des Foyers, dort haben die Eltern, deren Kinder sich in der Eingewöhnungsphase befinden, die Möglichkeit Platz zu nehmen.



- **Das Außengelände**

Unser Außengelände befindet sich gegenüber vom Kindergartenvorhof. Es handelt sich dabei um eine große eingezäunte Wiesenfläche, auf der sich verschiedene Spielmöglichkeiten befinden.

Diese wären eine Rutschbahn, eine Nestschaukel, zwei normale Schaukeln und ein Holzschiff mit angrenzendem Sandkasten. Die Vegetation dieses Geländes erlaubt den Kindern ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, dort verwandeln sie sich zu kleinen Förstern, Waldarbeitern, Köchen, Piraten usw.



2. Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen

Grundlage unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind die geltenden gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung sowie die Richtlinien des Bistums Trier und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Auflistung der gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen, sowie die Maßnahmen zur Umsetzung siehe Anhang.

Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiter*innen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einem sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzbildung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise.

Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

Recht am eigenen Bild

Fotos sind Medien, die als Teil unserer pädagogischen Arbeit zur Entwicklungsunterstützung des Kindes dienen. So veranschaulichen und dokumentieren wir beispielsweise durch Fotos auch aktuelle Projekte und Bildungsangebote. Zugleich dienen die Fotos unseren Praktikant*innen als Lernnachweise, ihre Berichtshefte zu gestalten um die Dokumentationen ihrer Angebote zu unterstützen.

Um Fotos des Kindes nutzen zu dürfen, erfordert es der Einwilligung der Erziehungsberechtigten, dass sie mit der Veröffentlichung von Bildern Ihres Kindes einverstanden sind. Dieses Einverständnis wird daher vor Eintritt in die Einrichtung einmalig bei der Anmeldung des Kindes erteilt und gilt bis auf Widerruf.

Fotos zur Öffentlichkeitsarbeit, die zur Veranschaulichung unserer Arbeit beispielsweise in Fach- und Presseartikeln oder unserer Internetseite dienen, benötigen einer gesonderten Einverständniserklärung.

Auskünfte an Außenstehende/ Schweigepflicht

In unserem pädagogischen Alltag erhalten wir Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir selbstverständlich strengstes Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Informationen über das Kind unterliegen dem Datenschutz und werden nicht an Dritte (z.B. Afl) weitergegeben. Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie z.B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, erteilen wir Auskunft an das zuständige Jugendamt.

Beobachtung und Dokumentation

Beim Aufnahmegespräch weisen wir die Eltern auf die Ziele, den Umfang und den Zweck unseres systematischen Beobachtungs- und Dokumentationssystems hin. Auch finden die Eltern im Anmeldeheft einen entsprechenden Passus.

Zur internen Verwendung nutzen wir auch schriftliche Aufzeichnungen. Eltern können jederzeit Einblick in die Bildungsdokumentationen ihres Kindes nehmen. Generell halten wir alle Beobachtungsmaterialien unter Verschluss, sodass sie vor dem Einblick Dritter geschützt sind. Spätestens ein halbes Jahr nach Beendigung des Betreuungsvertrages werden die Unterlagen vernichtet, die nicht an die Eltern weitergegeben wurden. Ausnahmen bilden Unterlagen mit gesetzlicher Aufbewahrungsfrist wie beispielsweise Verträge.

Aufsichtspflicht

Hierbei gelten die Vorschriften des Organisationshandbuchs der Katholischen KiTa gGmbH Saarland Fach 8 Aufsichtspflicht, die den gesetzlichen Vorgaben entsprechen.

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiter*innen/Mitarbeiter erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes der Kinder in der Kindertageseinrichtung einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen und ähnlichem.

Auf dem Weg von und zur Kindertageseinrichtung sind die Erziehungsberechtigten für ihre Kinder verantwortlich. Insbesondere tragen die Erziehungsberechtigten Sorge dafür, dass ihr Kind ordnungsgemäß von der Kindertageseinrichtung abgeholt wird.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch die erzieherisch tätigen Mitarbeiter*innen in den Räumen der Kindertageseinrichtung und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Erziehungsberechtigten bzw. einer von den Erziehungsberechtigten mit der Abholung beauftragten Person.

Bei Festen und Feiern, zu denen außer den Kindergartenkindern auch andere Personen (z.B. Verwandte, Pfarrgemeinde usw.) eingeladen sind, liegt die Aufsicht für die teilnehmenden Kinder nicht beim Fachpersonal der Kindertageseinrichtung, sondern bei den Begleitpersonen der Kinder. Die Aufsichtspflicht ist eine ernst zu nehmende Verpflichtung des Personals.

Sie zu achten, stellt jedoch kein Hindernis dar, die Kinder zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu führen. Aufsichtspflicht heißt nicht, die Kinder zu bewachen, zu kontrollieren und zu behüten. Die Kinder können sich nach Absprache und geltenden Regeln auch allein im Flur, im Außengelände oder in den Funktionsräumen bewegen.

3. Unser katholisches Profil

Die christlichen Werte bilden eine wichtige Grundlage unseres Handelns. Wir unterstützen das Suchen und Fragen der Kinder nach Sinn und helfen ihnen dabei kindgerechte Antworten im Glauben zu finden.

Wir orientieren uns an den Festen des Kirchenjahres. Unsere Kita ist ein Ort, an dem sich Familien begegnen können.

3.1. Unsere Kita als Ort von Kirche

„Auf der Grundlage des Evangeliums richten sich die katholischen Kindertageseinrichtungen am christlichen Menschenbild aus und erfüllen den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. In dem Bewusstsein, dass die Verbindung von Leben und Glauben von Gott geschenkt ist, schaffen die katholischen Kindertageseinrichtungen Räume, um Leben und Glauben zu erleben und zu lernen: beim Spielen, in Gesprächen über Gott und die Welt, im solidarischen Miteinander, bei Festen und Feiern.

So sind katholische Kindertageseinrichtungen bedeutende Orte von Kirche.

Katholische Kindertageseinrichtungen stehen allen Kindern und ihren Familien offen. Jedes Kind wird in seiner Individualität, zu der auch seine soziale, religiöse und kulturelle Herkunft gehört, angenommen und wertgeschätzt. Die katholischen Kindertageseinrichtungen orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und deren Familien. Sie begleiten und unterstützen durch ihre Arbeit die Kinder bei einem wichtigen Teil ihrer persönlichen Entwicklung.

Auch in der konkreten Auseinandersetzung mit dem wertorientierten Qualitätsmanagement und seiner Umsetzung wird die Verbindung von christlicher Botschaft und alltäglichem Leben deutlich. Diese Verbindung durchzieht alle Qualitätsbereiche wie ein roter Faden und gibt der Erfüllung des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine eigene Profilierung.

Durch die Umsetzung des Rahmenleitbildes leisten die katholischen Kindertageseinrichtungen ihren spezifischen Beitrag zur Verwirklichung der Inhalte der Diözesansynode.

Das Bistum wird die Einrichtungen bei pastoralen Weiterentwicklungen auch künftig beteiligen. Alles Handeln in den katholischen Kindertageseinrichtungen geschieht in der Zusage, von Gott getragen zu sein.“

(Präambel Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier)

3.1.1. Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung

Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung basiert auf dem Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. Hieraus ein kurzer Auszug von S. 15: (Vollständiger Text siehe Anhang!)

„Kinder setzen sich aktiv mit der Welt auseinander und suchen selbsttätig und in Gemeinschaft mit anderen nach Sinn und Bedeutung. Leben lernen und glauben lernen sind eng miteinander verwoben.

*Ihre Suche nach ihrem Platz in der Welt und ihr Wunsch „darüber hinauszuschauen“ werden in den Kindertageseinrichtungen begleitet und gefördert. Wie Kinder die Welt sehen, ihre Fragen und Lernweisen sind die Grundlage des pädagogischen und religionspädagogischen Handelns. Die Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter suchen im Dialog Antworten und Handlungsperspektiven und beziehen dabei persönliche Erfahrungen der Beteiligten, Aussagen der Bibel, der kirchlichen Tradition und wissenschaftliche Erkenntnisse ein.*

*Die Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter schaffen eine von Vertrauen und Angenommensein geprägte Atmosphäre als Grundlage für die religiöse Entwicklung. Sie sind mit den Kindern und deren Familien auf dem Weg, in alltäglichen Situationen Gott zu entdecken und verantwortlich mit seiner Schöpfung umzugehen.*

Dabei bieten sie den Kindern religiöse Deutungen an und schaffen Raum für die Deutungen der Kinder.

Sie arbeiten durch ihre von christlichen Werten geprägte Haltung implizit religionspädagogisch und entwickeln gemeinsam mit den Kindern kindgerechte, explizite religionspädagogische Angebote. Kindertageseinrichtungen setzen sich für das friedliche und respektvolle Miteinander der Religionen und Weltanschauungen in ihrem Alltag ein. Sie ermöglichen im Dialog mit Kindern und deren Familien interreligiöse Erfahrungen.“

„In Katholische Kindertageseinrichtungen sind Leben und Glauben verbunden.“

Unsere christlich geprägte Grundhaltung bietet die Basis unserer Arbeit mit den Kindern. Das Erleben von Nächstenliebe, Toleranz und Solidarität steht im Vordergrund. Wir integrieren unseren religiösen Bildungsauftrag in den Kindergartenalltag. Sichtlich wird dies nicht nur bei der täglichen Wertschätzung, jeder einzelnen Person, sondern auch bei der aktiven Mitgestaltung von christlichen Festen im Ort z.B. das Darstellen der Martinsgeschichte in der Kirche zum Heiligen Fest.

Die Festbedeutungen werden zuvor mit den Kindern auf unterschiedliche Art und Weise erarbeitet, z.B. durch Nachspielen der Heiligengeschichte, singen von themenbezogenen Liedern etc. Des Weiteren wird die Zusammenarbeit zwischen Kita und Kirchengemeinde dadurch geprägt, dass bevorstehende, geplante Kindergottesdienste in der Einrichtung veröffentlicht werden.

Wir bieten Anlässe, unser Gotteshaus vor Ort kennenzulernen, z.B. durch einen Kirchenrundgang mit den Vorschulkindern. Auch lassen wir täglich religiöse Elemente in den Tagesablauf einfließen, wie gemeinsames Beten vor dem Mittagessen. Zudem besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen Kitaleitung und dem Träger, sowie dem Pfarrgemeinderat.

3.1.2. Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

„DIE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN verkünden die Frohe Botschaft in Tat und Wort. Sie feiern das Leben und Gottes Liebe zu allen Menschen. Sie nehmen die Sorgen und Nöte der Kinder und Familien wahr und setzen sich mit ihnen für deren Belange ein. Sie sind als Lebensorte Räume der Begegnung und des solidarischen Miteinanders. In diesem pastoralen Handeln werden die vier Grundvollzüge von Kirche in vielfältiger Form sichtbar: Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft.

Als ein Ort von Kirche und um die Vielfalt von Kirche zu erleben, arbeiten die Kindertageseinrichtungen mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen an anderen Orten kirchlichen Lebens zusammen, um die Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Verantwortlichen der „Pfarreien der Zukunft“ ist hierbei von besonderer Bedeutung“ (Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier S. 17)

Unsere Einrichtung ist als „Ort von Kirche“ Teil der Pfarreiengemeinschaft Uchtelfangen und wir setzen unseren damit verbundenen pastoralen Auftrag um.

Der pastorale Auftrag umfasst die Gestaltung der Grundvollzüge Diakonie, Liturgie, Verkündigung und Gemeinschaft.

„Der Grundvollzug Verkündigung meint, den eigenen Glauben in Wort und Tat bezeugen. Dazu gehört, den eigenen Glauben zu entdecken, über ihn nachzudenken [...] und damit auch Glaubenswissen weiterzugeben.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- Durch unseren respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander versuchen wir die Lehre von Jesu in unserer Kindertagesstätte zu verbreiten.
- Wir betrachten Bücher oder die Bibel, um mehr über Gott, Jesu und biblische Geschichten zu erfahren.
- Wir vermitteln den Kindern einen respektvollen Umgang mit Gottes Schöpfung, indem wir mit ihnen regelmäßig in den Wald gehen, Hochbeete bepflanzen, Angebote über Schöpfung, Nachhaltigkeit, Naturschutz usw. anbieten.

„Der Grundvollzug Diakonie meint das helfende Tun aus dem Glauben heraus, insbesondere für Arme, Benachteiligte und für Menschen in besonderen Lebenslagen.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für die Anliegen der Familien und der Kinder.
z.B. Elterngespräche, Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, Unterstützung bei Anträgen
- Wir unterstützen gemeinnützige Projekte in unserer Gemeinde Z.B. die Tafel oder die Rumänienhilfe indem wir an St. Martin für diese im Kindergarten eine Sammelaktion starten.

„Der Grundvollzug Liturgie meint das spirituelle Erleben, z.B. im Feiern des Glaubens, in (Kinder-) Gottesdiensten und in Gebeten. Liturgische Feiern bieten die Vergewisserung, dass der Glaube ein Geschenk ist, dass [...] wir das Heil nicht für die Menschen machen müssen, sondern Zeichen für das Heil sind.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- Feste des Kirchenjahres (z. B. Weihnachten, Ostern) werden in unserer Einrichtung jedes Jahr gefeiert, hierbei lernen die Kinder unterschiedliche Bräuche und Rituale kennen. Bei der Gestaltung und Vorbereitung sind die Kinder mit ihren Ideen und Vorschlägen aktiv beteiligt, z. B. Aussuchen der Gedichte, Lieder, Bastelangebote, ...
- In jedem Gruppenraum finden die Kinder einen religiösen Bereich mit selbstgestalteter Jesuskerze, Kinderbibel und Kreuz, den die Kinder nutzen können und der in die tägliche Arbeit einbezogen wird.
- Beim gemeinsamen Beten, z. B. zu den Mahlzeiten, bei Gottesdiensten lernen die Kinder verschiedene Gebete und Gebetsformen kennen.
- Durch Sparziergänge, Waldtage, Besuch der Marienkapelle, Meditationen, Beten, Singen von religiösen Liedern, Gespräche über Jesus erfahren die Kinder die tägliche Nähe zu Gott.

„Der Grundvollzug Gemeinschaft ist alltägliche Praxis in unserer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam leben wir unseren Glauben. Wir tragen durch unsere Arbeit gemeinsam dazu bei, dass unsere Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Dies umfasst die Arbeit mit den Kindern, die konkrete Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Gruppen, bei religiösen und anderen Feiern und auch die Beteiligung der Betroffenen an Meinungsbildungsprozessen und Entscheidungsfindungen.

Uns ist es wichtig solidarisch zusammenzuarbeiten, offen zu sein für alle, die nach einem Leben in Fülle suchen und vernetzt zu sein mit anderen Menschen und Institutionen, z.B. der Pfarrgemeinschaft und der Gemeinde.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- Wir feiern zusammen Feste wie Ostern, Erntedank, Weihnachten ...
- Die Kinder Erzieher und Eltern feiern zusammen mit der Gemeinde St. Martin

In unserem Standorthandbuch sind die konkreten Formen der Vernetzung und Kooperation in unserer Kirchengemeinde benannt und geregelt.

4. Unsere Organisationsstruktur

4.1. Aufnahmekriterien der Gesamteinrichtung Illingen

Für Krippenkinder (0-3 Jahre)

Die Anmeldung kann grundsätzlich erst nach der Geburt erfolgen. Die Ausnahme stellt die angestrebte Berufstätigkeit der Mutter bereits nach dem 8-wöchigen Mutterschutz dar. Aufgenommen werden Kinder ab der 9. Wochen Ausschlaggebend ist das Datum der Anmeldung. Vorrangig werden Kinder aus der Gemeinde Illingen aufgenommen.

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen, falls mehrere Kinder zeitgleich zur Aufnahme anstehen.

Familien, die an erster Stelle der Warteliste stehen, rücken auf den Folgeplatz, sofern sie einen freien Krippenplatz zum angebotenen Zeitpunkt nicht annehmen. Der Rang auf der Warteliste geht somit nicht verloren.

Kinder, die unsere Krippe besuchen, haben vorrangig Anspruch auf einen Regel-/ Tagesplatz im Kindergartenbereich, wenn sie drei Jahre alt sind.

Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohle des Kindes.

Für Kindergartenkinder (3-6 Jahre)

Die Aufnahme erfolgt laut Rechtsanspruch § 24 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe Aufgenommen werden Kinder in dem Monat, in dem sie 3 Jahre alt werden entsprechend der Reihenfolge ihres Geburtsdatums. Bevorzugt aufgenommen werden Kinder, deren 1. Meldeadresse im Ortsteil, danach der Gesamtgemeinde liegt.

Kinder von Mitarbeiter*Innen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden bevorzugt aufgenommen. Ebenso werden Geschwisterkinder bei der Aufnahme bevorzugt, wenn mehrere Kinder innerhalb von 2 Monaten einen Anspruch auf einen freien Platz hätten. In beiden Fällen entfällt die Ortsteil- oder Gemeinderegelung.

Werden Kinder bereits in einer anderen Einrichtung im Umkreis von 10 km betreut, besteht kein Anspruch auf Aufnahme.

Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohle des Kindes.

4.2. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte Herz-Jesu Wustweiler ist montags bis freitags von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

In den Zeiten der Betriebsferien im Sommer gelten die Inhalte unseres Ferienbetreuungsvertrags inklusive der dazugehörigen Regelungen z.B. bei Betreuung von Krippenkindern.

4.2.1. Tagesablauf

| | |
|------------------------------|---|
| 7:00 Uhr – 8:00 Uhr | - Ankommen und Spielen in den Sammelgruppen |
| 7:30 Uhr – 10:00 Uhr | - Frühstücksbuffet im Bistro |
| 8:00 Uhr – 9:00 Uhr | - Öffnung der Stammgruppe und Spielen in den Funktionsbereichen |
| 9:00 Uhr – 9:15 Uhr | - Morgenkreis |
| 9:15 Uhr – 12:00 Uhr | - Freispiel und verschiedene Angebote |
| 11:15 Uhr | - Mittagessen der Krippenkinder |
| 12:00 Uhr | - Mittagessen der Essgruppe 1 |
| 12:45 Uhr | - Mittagessen der Essgruppe 2 |
| 12:00 Uhr | - Imbiss der Regelkinder |
| 12:00 Uhr – 14:00 Uhr | - Ruhezeit der Krippenkinder |
| 13:00 Uhr – 14:00 Uhr | - Ruhezeit der Kindergartenkinder |
| 14:30 Uhr – 15:00 Uhr | - Nachmittagsimbiss der Tageskinder |
| 14:00 Uhr – 17:00 Uhr | - Freispiel und verschiedene Angebote |
| 17:00 | Kita schließt |

4.3. Betreuungsformen

| Betreuungsform | Anzahl tgl. Std. Betreuungszeit |
|---|---------------------------------|
| Regelplatz 07:30 – 13:30 Uhr | 6 |
| Kurzer Ganztagesplatz 07:00 Uhr – 13:30 Uhr | 6,5 |
| Ganztagesplatz 07:00 – 17:00 Uhr | 10 |
| Krippenganztagesplatz 07:00 – 17:00 Uhr | 10 |

4.4. Gruppengröße und –Zusammensetzung

Insgesamt sind in unserer Einrichtung vier Gruppen vorhanden. Davon sind zwei Kindergartengruppen, eine altersgemischte Gruppe sowie eine Krippengruppen. In Kindergartengruppen werden je 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut.

Die Krippengruppe besteht aus elf Kindern im Alter von 9 Wochen/ 18 Monaten bis 3 Jahren. Die altersgemischte Gruppe hat achtzehn Plätze und es werden Kinder im Alter von 18 Monaten bis 6 Jahren betreut.

4.5. Personal

In unserer Einrichtung sind pädagogische Mitarbeiter*innen in unterschiedlichen Vollzeit- und Teilzeitstellen beschäftigt. Unser pädagogisches Team wird unterstützt durch, eine Anerkennungspraktikantin, eine Vorpraktikantin, drei Hauswirtschaftskräfte, einen Hausmeister und einer Reinigungsmitarbeiter*in. Zeitweise leisten auch Schüler*innen verschiedener Schulen ihre Praktika bei uns ab.

4.6. Regeln für Kinder und Erwachsene

Regeln sind wichtige Indikatoren, die das Gelingen des Lebens in einer Gemeinschaft möglich machen. Bei der Vereinbarung und Festlegung von Regeln, ist es uns wichtig, dass sie nachvollziehbar und einleuchtend sind. In unserer Kindertagesstätte gelten verschiedene Arten von Regeln. Es gibt Regeln, die von der Leitung oder den Erziehern aufgestellt werden.

Dabei handelt es sich aber eher um Verordnungen. Diese gelten als Richtlinien und sind meist nicht verhandelbar, da sie die Sicherheit, die Aufsichtspflicht oder einen strukturierten Ablauf sichern. Dann gibt es die Regeln, die zusammen in der Gemeinschaft aufgestellt werden, also die, bei deren Aufstellung die Kinder mitentscheiden können und sollen. Regeln, die zusammen mit Kindern erstellt werden, sind für Kinder leichter zu verstehen und einzuhalten.

Sie können sich mit ihren Regeln identifizieren und oftmals entsteht gerade dadurch, bei Kindern ein hohes Interesse daran, genau diese Regeln zu beachten bzw. achten sie gegenseitig darauf, dass diese Regeln befolgt werden.

In unserer Kita gibt es verschiedene Regeln in der das gemeinsame Leben und Arbeiten beschrieben werden:

- gruppeninterne Regeln (z.B. beim Verlassen der Gruppe anpinnen, aufräumen der Spielsachen nach dem Spiel...)
- gruppenübergreifende Regeln (z.B. wir Rennen nicht auf dem Flur, nur ein Tuch nach dem Hände waschen,
- Regeln die Für Eltern gelten (wie z.B. das Einhalten der Bring und Abholzeit, Absprachen einhalten, bei Fragen auf den Bezugserzieher zukommen...)
- Regeln und Dienstanweisungen für Erzieher*innen (z.B. Handyverbot, pünktliches Erscheinen zu Dienstbeginn, Vorbildfunktion ...)

- Regeln im gemeinsamen Miteinander (z.B. wir lassen den anderen ausreden, wir behandeln uns mit Respekt und Wertschätzung, wir achten auf uns und unsere Umgebung, halten uns an die Hygienevorschriften ...)
- Regeln, die die verschiedenen Abläufe strukturieren (z.B. das Essen, das Schlafen bzw. die Ruhezeit ...)

5. Unsere Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Sie ist ein Prozess, der kontinuierlicher Entwicklung, Pflege und vor allem Reflektion bedarf. Unsere Teamarbeit ist durch gegenseitige Wertschätzung und konstruktive fachliche Zusammenarbeit gekennzeichnet, nur so können Abläufe gut geplant und strukturiert durchgeführt werden.

5.1. Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft

„Alle in einer Einrichtung der katholischen Kirche Tätigen tragen durch ihre Arbeit ohne Rücksicht auf die arbeitsrechtliche Stellung gemeinsam dazu bei, dass die Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Alle Beteiligten, Dienstgeber sowie leitende und ausführende Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter, müssen anerkennen und ihrem Handeln zu Grunde legen, dass Zielsetzung und Tätigkeit, Organisationsstruktur und Leitung der Einrichtung, für die sie tätig sind, sich an der Glaubens- und Sittenlehre und an der Rechtsordnung der katholischen Kirche auszurichten haben.“

(aus: Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse – Artikel 1: Grundprinzipien des kirchlichen Dienstes)

Team ist mehr als die Verbindung einzelner Fähigkeiten. Teamentwicklung bedeutet für uns nicht nur die fachliche und individuelle Kompetenzweiterentwicklung jedes Einzelnen, sondern auch das Erarbeiten und Verankern einer gemeinsamen Haltung und Zielorientierung.

Teamentwicklung ist Angelegenheit jedes Teammitglieds. Wir unterstützen uns gegenseitig in unserer individuellen Weiterentwicklung. Wir haben eine jährliche Qualifizierungsplanung, um jeder Mitarbeiter*in und dem Gesamtteam individuelle Entwicklung und Weiterentwicklung zu ermöglichen und die Weiterentwicklung des Standortes zielorientiert zu unterstützen.

Das Team der Kita Herz Jesu Wustweiler trifft sich regelmäßig zu Teammeetings. Hier bearbeiten wir die Beobachtungsbögen, führen einzelne Fallbesprechungen durch, erarbeiten Projekte, organisieren Aktivitäten und besprechen wichtige Dinge rund um die organisatorische und pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte.

Außerdem reflektieren wir im Rahmen des Qualitätsmanagements regelmäßig die Abläufe im Kindergartenalltag, sowie die pädagogische Arbeit und das Konzept, um unser Handeln an die tatsächlichen Gegebenheiten, Bedingungen vor Ort, rechtlichen Voraussetzungen und an die sich ständig wechselnden Anforderungen anzupassen.

Um eine pädagogisch qualifizierte Arbeit leisten zu können, nehmen alle Mitarbeiter*innen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil. Darüber hinaus geben wir jungen Menschen die Möglichkeit, durch verschiedene Praktika Einblicke in den Beruf der Erzieher*in und die Arbeit in einer Kindertagesstätte zu erhalten. Angehende Erzieher*Innen können bei uns jederzeit gerne ihr Anerkennungsjahr oder Vorpraktikum absolvieren.

5.2. Formen der Teamarbeit – Teambesprechungen in unserem Standort

5.2.1. Leitungsteam

Einmal pro Woche setzen sich die Standortleitung und ihre Abwesenheitsvertretung zusammen, um gemeinsam die Teamsitzung vorzubereiten bzw. um Organisatorisches, Verwaltungsaufgaben für die Einrichtung durchzusprechen und Informationen auszutauschen.

5.2.2. Gesamtteam

Einmal wöchentlich findet in unserer Einrichtung ein Teammeeting, mit all unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen statt. Dieses Meeting ist immer montags von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Das Meeting verläuft nach einer festen Struktur.

Inhalte:

- Austausch von Information,
- Informationen aus dem GL SL Treffen
- Organisation und Planung der pädagogischen Arbeit
- Gegenseitige Unterstützung und Hilfe
- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Konzeptionsweiterentwicklung
- Reflexion
- Diskussion aktueller päd. Themen
- Weiterentwicklung Standorthandbuch /QM

5.2.3. Kleinteam / Kurzteam

In unserem Standort finden regelmäßige Kleinteam und Arbeitsgruppenmeetings statt. Diese werden nach Bedarf und je nach anstehenden Projekten abgehalten. So können während des Tagesablaufes, organisatorische Dinge und Ziele durchdacht und geplant werden. Während dieser Kleingruppenmeetings ist der normale Tagesablauf, durch pädagogischen Mitarbeiter*innen weiterhin gesichert.

5.3. Mitarbeitergespräche

5.3.1. Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarung

Im Rhythmus von vier Jahren finden Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarung statt. Diesem Gespräch zwischen den Mitarbeiter*innen und der Standortleitung liegt das Dynamische Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland zu Grunde. Unter anderem werden die Mitwirkung der Mitarbeiter*in an der Umsetzung der Ziele des Standorts, ihre individuellen Entwicklungspotentiale und ihre persönlichen Ziele besprochen und dokumentiert.

Jährlich finden zur Reflexion und zur Überprüfung der vereinbarten Ziele, bzw. zur Neuvereinbarung von Zielen zwischen Standortleitung und Mitarbeiter*in Dienstgespräche statt.

5.4. Besondere Aufgaben und Funktionen

Bestimmte Aufgaben und Funktionen sind an einzelnen Mitarbeiter*innen delegiert, z.B. Hygienebeauftragte, Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzbeauftragte, (2. Qualitätsbeauftragte, falls vorhanden), Praxisanleitung und Abwesenheitsvertretung oder stellvertretende Leitung. Fachkräfte für Beobachtung und Dokumentation, Fachkraft für Krippenpädagogik usw. dienen als Multiplikatoren und unterstützen insbesondere in ihrem Bereich mit dem erworbenen Fachwissen unser Team und unsere Einrichtung.

5.5. Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen

5.5.1. Begrüßungsmappe

Zu Beginn des Arbeitsverhältnisses erhalten die neuen Mitarbeiter*innen eine Begrüßungsmappe mit allgemeinen Informationen und Regelungen zu unserem Standort.

5.5.2. Einarbeitungskonzept

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen erfolgt analog zum Einarbeitungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

5.5.3. Reflexionsgespräch

Es finden mindestens zwei Reflexionsgespräche während der Einarbeitungszeit zwischen der Standortleitung und Mitarbeiter*in statt. Diese dienen der fachlichen Reflexion und Weiterentwicklung neuer Mitarbeiter*innen und werden dokumentiert (QM HB Fach 4).

5.6. Qualifizierung

5.6.1. Unser Qualifizierungskonzept

Grundlage der Qualifizierung ist das Fortbildungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter*innen dient der qualitativen Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Zukünftige Anforderungen versuchen wir u.a. in Dienstgesprächen vorausschauend zu erkennen und entsprechende Fortbildungen in unsere Planungen mit einzubeziehen.

Auf der Basis des dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Standortziele wird der Fortbildungsbedarf festgestellt: Einzelfortbildungen oder Teamfortbildungen mit oder ohne Pastoraler Begleitung/Fachberatung/Referent. Dementsprechend wird die jährliche Fortbildungsplanung unseres Standorts erstellt.

Die Inhalte von Einzel-Fortbildungen werden je nach Thema ins Team transportiert und in die Arbeit integriert. (siehe QM Handbuch Fach 4 „Personalentwicklung“)

5.6.2. Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen

Um die Qualität der Arbeit zu halten und die Fähigkeiten und Ressourcen der Mitarbeiter*innen weiter zu fördern, sollten alle Mitarbeiter*innen eines Standortes möglichst gleiche Kenntnisse haben.

Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig interne Qualifizierungen zu neuen Themen, wie z.B. „Monday“ und Schulungen für Neu- und Wiedereinsteiger zu bereits vorhandenen Themen statt.

In der GE Illingen haben sich hierzu diese Themen etabliert:

Schulung Infektionsschutzgesetz, Schulung zu Beobachtung und Dokumentation, Dynamisches Zielsystem, Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

5.6.3. Interne Arbeitskreise

*Zu verschiedenen Themen z.B.: Krippenpädagogik, Praxisleitfaden, Praktikantenleitfaden, Elternumfrage arbeiten wir mit Mitarbeiter*innen aus anderen Standorten der GE oder des GEV Neunkirchen in Arbeitskreisen zusammen und stellen die Ergebnisse allen Standorten zur Verfügung.*

5.7. Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte

Unsere Kita Herz Jesu Wustweiler ist auch Ausbildungsort. Wir beschäftigen Praktikant*innen im Vorpraktikum und Berufspraktikum im Rahmen der Erzieherausbildung. Momentan bieten wir einen Ausbildungsplatz für die praxisintegrierte Ausbildung zum Erzieher sowie Kinderpfleger*innen in der Ausbildung. Dabei arbeiten wir eng mit den jeweiligen Fachschulen zusammen. Zudem absolvieren in unserer Einrichtung Schüler*innen unterschiedlicher Schulformen ihre Praktika.

Ausgebildete Praxisanleiter*innen nehmen ihre Verantwortung wahr und machen Praktikant*innen mit der vielschichtigen Arbeit in der Einrichtung vertraut, unterstützen sie bei Aufgabenstellungen, stellen Anforderungen und bewerten ihre Leistungen.

Als Grundlage hierfür dient den Vor- und Berufspraktikant*innen unser Praktikantenleitfaden. Dieser gibt die Struktur vor, wie die Praktikant*innen wichtige Informationen erhalten, wann und zu welchen Anlässen Gespräche und Reflexionen stattfinden, welche Haltungen und Lernprozesse erwartet werden.

Wir schaffen in der Zusammenarbeit mit den Praktikant*innen eine Atmosphäre, die zum Fragen und Hinterfragen anregt. Alle Mitarbeiter*innen stehen als Ansprechpartner*innen zu Verfügung. Uns ist es wichtig den Praktikanten Einblicke in alle Bereiche des pädagogischen Alltags zu geben und sie dabei zu begleiten und zu unterstützen. In regelmäßigen Reflexionsgesprächen erörtern wir gemeinsam individuelle Stärken und Schwächen und erarbeiten die nächsten Schritte.

Unser Praktikantenleitfaden finden Sie im Anhang

6. Unsere pädagogische Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Rahmenleitbild des Bistum Trier, dem Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Saarland und dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindertageseinrichtungen.

Wir als Kindertageseinrichtung haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Wir versuchen die Erziehung des Kindes in der Familie bestmöglich zu unterstützen und zu *ergänzen*. Grundvoraussetzung unserer Arbeit ist die Wertschätzung, die den Kindern entgegengebracht wird.

Die Haltung der Erzieher*innen gegenüber jedem Kind ist von wesentlicher Bedeutung. Die Erzieher*innen befinden sich immer in einer Vorbildfunktion. Wir vermitteln Werte, zeigen den Kindern Grenzen auf und geben im Alltag Strukturen.

Jedes Kind wird mit seinen individuellen Bedürfnissen, seinen Stärken und Schwächen so aufgenommen, wie es ist. Wir unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu selbstbewussten Persönlichkeiten. Wir nehmen die Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle eines jeden Kindes ernst.

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass wir einen ganzheitlichen Blick auf die Kinder haben. Durch das Beobachten und Dokumentieren, was ein grundlegender Baustein unserer alltäglichen Arbeit bildet, sehen wir jedes Kind und nehmen so die Entwicklungsstände und Entwicklungsschritte wahr.

Aufgrund unserer vielfältigen Aufgaben empfinden wir es als äußerst wichtig, unsere Arbeit fortlaufend zu reflektieren.

6.1. **Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten**

Die hier vorliegende Konzeption basiert auf dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

Sie wird in regelmäßigen Abständen auf Ihre Aktualität geprüft und bei Bedarf entsprechend angepasst.

Unsere Einrichtung versteht sich als Ort der Bildung. Wir ermöglichen jedem Kind gleiche Rechte und gute Chancen um sein Leben als Mitglied dieser Gesellschaft zu gestalten. Unabhängig von seiner Herkunft soll jedes Kind seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft – von Gesellschaft – einbringen.

Bildung verstehen wir als lebenslangen Prozess des Lernens. Wir sind Begleiter des Kindes in diesem Bildungsprozess. Bildung ist eine Aneignungstätigkeit, bei der die Kinder eigenverantwortlich und selbständig in konkreten Lebensbezügen lernen.

Ihre Fragen, Interessen, Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage. Mit Hilfe unseres Beobachtungs- und Dokumentationssystems und unter Einbezug der Kinder reflektieren wir unser pädagogisches Bildungskonzept daraufhin, ob die Kompetenzen, die Kinder bereits haben, brauchen oder noch erreichen sollen, ausreichend berücksichtigt sind.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern pädagogische Angebote und Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten anzubieten und zu ermöglichen.

Unsere Bildungsangebote richten sich an den Alltagserfahrungen der Kinder aus.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Erfahrungen von Liebe und Angenommen sein machen können.

Dazu gestalten wir Räume mit den Kindern und schaffen auch emotional eine liebevolle Atmosphäre. (aus Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten.

6.1.1. Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung“ (Reggio Emilia)

- Das Kind ist als Person wichtig, wertvoll und einmalig mit all seinen Stärken und Schwächen
- Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Kompetenzen.
- Das Kind ist aktiv an seiner individuellen Bildung beteiligt. Den dazu benötigten Raum sowie Zeit und Materialien stellen wir bereit.
- Das Kind lebt in seinem sozialen, geografischen und familiären Umfeld. Seine Entwicklung ist geprägt von positiven Erfahrungen, als auch Erfahrungen, die von Leid und Scheitern im Umgang mit der eigenen Person, anderen Menschen oder den Gegebenheiten des eigenen Umfeldes geprägt sind.
- Das Kind als Gestalter seiner Entwicklung bestimmt seinen individuellen Lernprozess.
- Das Kind bildet sich durch eigenes Tun und durch Impulse von außen. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.
- Das Kind braucht Grenzen, die ihm Sicherheit geben und Freiräume, in denen es seine Fähigkeiten und seine Persönlichkeit ausbildet.
- Das Kind ist neugierig und erkundet seine Welt mit allen Sinnen.
- Das Kind will etwas lernen und leisten.
- Das Kind lebt in Gemeinschaften und teilt sich als soziales Wesen mit. Die Gemeinschaft wird vom Kind mitgestaltet und verändert.
- Das Kind bildet sich über sinnliche Erkenntnistätigkeit, z.B. Bewegung, Tasten, Fühlen, Hören, Sehen, Riechen oder Schmecken.
- Der Bildungsprozess jedes Menschen ist individuell und niemals abgeschlossen, somit lernen Kinder in einem lebenslangen Bildungsprozess.
- Das Kind ist ein Geschöpf Gottes (christliches Menschenbild)

6.1.2. Demokratische Teilhabe, Inklusion und Vielfalt als Chance

Inklusion und Vielfalt als Chance

„Jeder ist wie er ist - und das ist gut so!“

Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für ihre Entwicklung und Sozialisation.

Wir ermöglichen ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden.

Wir lenken die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Weg von den Defiziten (Schwächen), hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und in den Räumen, sowie den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes.

Selbständigkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung und umfassende Teilhabe und Mitbestimmung. Dies fördern wir durch unser Vorbild des selbstverständlichen Miteinanders von Kindern mit und ohne Behinderung unter den Aspekten Toleranz, Achtung und Wertschätzung.

Da jedes Kind individuelle Voraussetzungen, Erfahrungen, Bedürfnisse, Stärken, Interessen und Vorlieben mitbringt, ermöglichen wir ihm, die Wege zu gehen, die Nähe zu suchen und die Räume und Materialien zu nutzen, die es braucht.

Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind hat seine Besonderheit, kein Kind ist wie das andere. Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit des Kindes und die Individualität seiner Familie.

Unsere Grundpfeiler:

Kinder sind kompetent, neugierig, aktiv und voller Erkundungsdrang, haben das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Wechselseitiges Verständnis aller Beteiligten für die besondere

Lebenssituation

- Kinder lernen mit Unterschieden kreativ umzugehen
- Toleranz gegenüber dem „Anders - sein“ ist Haltung aller Beteiligten
- Für die Kinder ist es natürlich, sich gegenseitig zu helfen und Hilfe anzunehmen
- Alle lernen voneinander und miteinander
- Die Kinder spüren ein Gefühl der Zugehörigkeit und gegenseitigen Verantwortung
- Die eigenen Grenzen und Begrenztheit der Anderen werden erfahren
- Der Umgang mit diversen Hilfsmitteln (z.B. Hörgerät) wird für alle zur Normalität

Partizipation:

Grundvoraussetzung für partizipative Prozesse ist, das Wissen der Kinder um ihre Rechte:

Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, fähig zu werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und die Gesellschaft zu übernehmen. In unserer Einrichtung haben alle Kinder die gleichen Rechte und es wird kein Kind benachteiligt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Rechte kennen und erfahren, wie sie diese wahrnehmen können. Ebenso lernen sie die Rechte anderer zu respektieren und sie ggf. auch in ihrer Wahrnehmung zu unterstützen.

Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen.

So viel wie möglich lernen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen.

Erzieher*innen setzen sich dafür ein, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben.

Erzieher*innen ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken und hören ihnen interessiert zu.

Kinder haben ein Recht darauf, mitzubestimmen, was läuft.

Für Erzieher*innen ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Die Erwachsenen sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

Kinder haben ein Recht darauf in Frieden aufzuwachsen.

Durch ihr eigenes Beispiel tragen Erzieher*innen dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben. Sie unterstützen die Kinder darin, offen gegenüber Neuem und Unbekanntem zu sein. Erzieher*innen sorgen dafür, dass Kinder vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden.

Kinder haben ein Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie sie sind.

Bei uns hat das Kind als Teil der Gemeinschaft die Möglichkeit seine eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu festigen.

Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben ein Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben was sie wollen.

Forschen, Fragen und Nachdenken können, um die Welt zu begreifen - dies gehört ebenso zum Leben, wie das Recht des Kindes auf Religion. Erzieher*innen stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

Kinder haben ein Recht auf vielfältige soziale Kontakte und Beziehungen

In unserem pädagogischen Alltag kann das Kind vielfältige Kontakte und Beziehungen knüpfen. Wir ermöglichen dem Kind verlässliche Beziehungen und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.
Jedes Kind hat ein Recht auf die Befriedigung seiner elementaren physischen Bedürfnisse.

Erzieher*innen tragen Sorge für das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Sie stellen eine ausreichende und ausgewogene Verpflegung der Kinder sicher und geben ihnen die Möglichkeiten für hinreichend Bewegung und Ruhe.

Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen.

So viel wie möglich lernen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen. Erzieher*innen setzen sich dafür ein, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Erzieher*innen ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken und hören ihnen interessiert zu.

Kinder haben ein Recht darauf, mitzubestimmen, was läuft.

Für Erzieher*innen ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Die Erwachsenen sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

Kinder haben ein Recht darauf in Frieden aufzuwachsen.

Durch ihr eigenes Beispiel tragen Erzieher*innen dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben. Sie unterstützen die Kinder darin, offen gegenüber Neuem und Unbekanntem zu sein. Erzieher*innen sorgen dafür, dass Kinder vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden.

Kinder haben ein Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie sie sind.

Bei uns hat das Kind als Teil der Gemeinschaft die Möglichkeit seine eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu festigen.

Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben ein Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben was sie wollen.

Forschen, Fragen und Nachdenken können, um die Welt zu begreifen - dies gehört ebenso zum Leben, wie das Recht des Kindes auf Religion. Erzieher*innen stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

Kinder haben ein Recht auf vielfältige soziale Kontakte und Beziehungen

In unserem pädagogischen Alltag kann das Kind vielfältige Kontakte und Beziehungen knüpfen. Wir ermöglichen dem Kind verlässliche Beziehungen und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Jedes Kind hat ein Recht auf die Befriedigung seiner elementaren physischen Bedürfnisse.

Erzieher*innen tragen Sorge für das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Sie stellen eine ausreichende und ausgewogene Verpflegung der Kinder sicher und geben ihnen die Möglichkeiten für hinreichend Bewegung und Ruhe.

In unserer Kindertagesstätte haben wir gemeinsam mit den Kindern ein Beschwerdesystem erstellt und eingeführt. In jeder Gruppe befindet sich ein Ordner mit den verschiedenen Beschwerden der Kinder. Diese können die Kinder entweder schriftlich, gemeinsam mit den Erziehern festhalten oder auf ein vorgefertigtes Dokument zeichnen bzw. malen.

Die Erzieher*innen wägen gemeinsam mit den Kindern ab, welche Beschwerden in den Ordner kommen und für welche Beschwerden sofort eine Lösung gefunden werden kann. Die Beschwerden aus den Ordnern, werden je nach der Thematik in den Teammeetings oder in der Kinderkonferenz besprochen.

Dort wird überlegt, was eine Lösung für die Beschwerde sein könnte. Die Beschwerde gilt erst als erledigt, wenn die Lösungsmöglichkeit angewandt und als gut befunden wurde.

Damit unsere Kinder wissen, was überhaupt eine Beschwerde ist und das Beschwerdesystem zu nutzen können, müssen sie natürlich wissen, was ihre Rechte sind. In unserer Kita gab es schon ein großes Projekt zum Thema „Kinder dieser Erde – Kinderrechte“.

Mit den Materialien aus dem vergangenen Projekt, wird das Wissen der Kinder regelmäßig aufgefrischt und mit den neuen Kindern aufgearbeitet. Auch unsere Vorschulkinder bearbeiten jährlich verschiedene Angebote zu dieser Thematik, da diese auch die Sprecher der Kinderkonferenz sind.

Durch das Vorleben der Rechte im Alltag lernen auch neue Kinder ihre Rechte kennen.

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG): „...Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist nunmehr in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Pflicht. Dabei geht es insbesondere auch um die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung von Standards für die Sicherung der Rechte von Kindern ... in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt...“

Grundvoraussetzung für partizipative Prozesse ist, das Wissen der Kinder um ihre Rechte:

Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, fähig zu werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und die Gesellschaft zu übernehmen. In unserer Einrichtung haben alle Kinder die gleichen Rechte und es wird kein Kind benachteiligt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Rechte kennen und erfahren, wie sie diese wahrnehmen können. Ebenso lernen sie die Rechte anderer zu respektieren und sie ggf. auch in ihrer Wahrnehmung zu unterstützen.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Wir nehmen die Ideen und Vorschläge der Kinder ernst und gehen auf ihre Wünsche ein.

Partizipation der Kinder – Mitbestimmung – Teilhabe

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)
Partizipation in unserer Einrichtung bedeutet Teilhabe des Kindes an allen seine Person betreffenden Prozesse, die es aufgrund seiner entwicklungsbedingten Fähigkeiten einschätzen und mitbestimmen kann.

Ziel ist es, im Miteinander der Kinder in unserer Kita demokratische Grundstrukturen kennenzulernen und weiterzuentwickeln. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist, dass sie beachtet und geachtet werden und dass sie Einfluss auf ihr Umfeld haben.

Wir stellen den Kindern Handlungsräume zur Verfügung, in denen sie ihre individuellen Interessen und Meinungen mit sozial akzeptierten Mitteln vertreten können.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und achten es als selbstbestimmtes Wesen und wichtigen Teil unserer Gemeinschaft.

Wir schaffen den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie ein Gefühl für sich selbst entwickeln, was sie wollen und brauchen, welche Ansprüche, Vorstellungen und Absichten sie haben und wie sie diese mit andern in einem Aushandlungsprozess in Einklang bringen können.

Kinder erfahren, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, sowohl für sie selbst als auch für andere, so dass sie mitverantwortlich sind, für das was passiert.

Wir regen Kinder dazu an, Fragen zu stellen, auf die sie selbst begleitet von den Mitarbeiter*innen und anderer Kinder Antworten finden.

Wir begleiten sie auch bei ihren Fragen und Erklärungen bezüglich Gott und der Welt sowie der damit verbundenen Sinnfragen.

Sie lernen, dass demokratische Entscheidungen nicht immer ihren Interessen entsprechen, diese aber dennoch zu akzeptieren sind.

Formen der Partizipation in unserer Einrichtung sind:

- Kinderkonferenzen
- Morgenkreis
- Interview
- Projekt- und Aktivitätsplanungen
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Feedback Mittagessen/Wunschessen
- Raumgestaltung
- Gemeinsames Erarbeiten der Kinderrechte

6.1.3. Kompetenzen im Bildungsverlauf

Kompetenz beschreibt die Fähigkeit des Menschen, die ihn in die Lage versetzt, ein Handlungsziel in gegebenen Situationen aufgrund von Erfahrung, Können und Wissen selbstorganisiert zu erreichen. Kompetenzen tragen dazu bei, Lebenslagen selbstständig und verantwortungsbewusst meistern zu lernen.

Dabei lassen sich vier Basiskompetenzen unterscheiden: die Ich-Kompetenz (auch personale Kompetenz genannt), die Sachkompetenz, die Sozialkompetenz und die Lernkompetenz. Ziel ist es, dass das Kind diese Basiskompetenzen im Laufe seiner Kindergartenzeit erlangt.

Ich Kompetenz

- Sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusstwerden
- Sich seiner Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Wut, Angst) bewusstwerden und diese angemessen ausdrücken
- Vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas bewirken zu können
- Sich trauen, für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren
- Die eigene Biografie, Familiengeschichte, Familientradition wahrnehmen, sich zugehörig fühlen und erkennen, dass die eigene Identität kulturell geprägt ist
- Mit Brüchen, Risiken, Widersprüchen leben; Übergänge und Grenzsituationen bewältigen
- Sich mitteilen, etwas sprachlich ausdrücken, sich mit anderen verständigen
- Neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- Sich seine Meinung über die Dinge und Entscheidungen bilden und andere akzeptieren
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern, sich durchsetzen
- An einer selbst gestellten Aufgabe dranbleiben, bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- Eigenen Zeitbedarf einschätzen und sich die Zeit einteilen
- Schönes in der Umgebung wahrnehmen, Natur, Kunst und Kultur erleben, Medienerlebnisse genießen und sich daran erfreuen
- Kontakte herstellen und erhalten; kooperieren
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- Seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten; Freude an Bewegung entwickeln
- Selbstgefühl entwickeln; Wissen, was einem gut tut, auf seine „innere Stimme“ hören, Ängste akzeptieren und überwinden

Sozial Kompetenz

- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen; achtungsvoll miteinander umgehen
- Anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive des anderen versetzen und darauf eingehen
- Die Verschiedenheit in den Interessen zwischen Kindern untereinander sowie zwischen Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und anerkennen
- Sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen; Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- Erkennen, dass die eigenen Grundrechte nur gelten, weil andere dieselben Rechte haben
- Entscheidungsstrukturen erkennen und mitbestimmen
- Medien als Kommunikationsmittel über Regionen und Grenzen hinweg begreifen und zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen nutzen
- Für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein; die kulturellen und religiösen Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrnehmen, anerkennen und achten
- Gegenüber Diskriminierung aufmerksam und unduldsam sein
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- Die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- Verantwortung für sich und andere, vor allem auch gegenüber Schwächeren übernehmen
- Erkennen, im gemeinsamen Tun etwas bewirken zu können
- Anerkennen und achten, dass andere anders bzw. unterschiedlich sind: Jungen und Mädchen, Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderungen
- Mit Werbung, Konsumdruck durch Medien und Konkurrenz unter Kindern umgehen
- Fairness entwickeln

Sachkompetenz

- Dinge und Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Verallgemeinerungen, Begriffe bilden und diese in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen anwenden
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen und Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- Sprachliche Äußerungen genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig wiedergeben; etwas auch ohne Worte zum Ausdruck bringen
- Wahrnehmen, dass es unterschiedliche Sprachen gibt; sich in Hochdeutsch und in der Familiensprache verständigen können
- Die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und sich an der Schönheit von Sprache erfreuen; Interesse an Büchern und Lesen entwickeln
- Den Inhalt von Erzählungen, Märchen und Gedichten erschließen
- Kreativität und Phantasie entwickeln; Vorstellungen, Wünsche, Gefühle und Urteile mit künstlerischen Tätigkeiten ausdrücken
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen
- Interesse am Umgang mit elektronischen Medien (z.B. Computer, Internet, Video, Fernsehen, Hörmedien) entwickeln und sich Fertigkeiten im Umgang damit aneignen
- Den Unterschied zwischen eigenem Erleben und Medienprodukten erkennen
- Einsichten in ökologische Zusammenhänge gewinnen
- Wissen, warum und wie Menschen die Natur nutzen, gestalten und erhalten; sich für die Natur verantwortlich fühlen
- Körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen sowie Interesse an sportlicher Tätigkeit ausbilden

Lernkompetenz

- Bereit sein, von anderen zu lernen
- Erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- Eigene Stärken ausbauen und bei Schwächen Fortschritte erzielen wollen
- Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes erkennen; Fehlerquellen ausfindig machen
- Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Erfahrungen und Vorstellungen ordnen und systematisieren; Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen und Erscheinungen erkennen und herstellen
- Erfahrungen, Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- Im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen, dass es sich lohnt, mit anderen darüber zu streiten
- Kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten
- Sich selbst, auch mit Hilfe elektronischer Medien, Wissen und Informationen beschaffen und ggf. Hilfe von Experten holen
- Vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw.) kennen, sich gezielt Wissen und Informationen anzueignen
- Zeitverständnis für die Lösung von Aufgaben entwickeln
- Lust am Lernen empfinden

6.2. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung

6.2.1. Unsere Methoden der Zielumsetzung

In unserer Einrichtung lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Ihre Fragen und Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage des Lernens. Die daraus abgeleiteten Bildungsangebote stimmen wir auf die Alltagserfahrungen der Kinder ab. Dadurch werden Kinder nicht nur in der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten

Entscheidungen ausreichend informiert und beteiligt. Uns ist dabei die Meinung der Kinder wichtig, denn alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen. Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung an und achten alle Arbeiten der Kinder.

Wir bieten den Kindern ebenfalls ausreichend Zeit für Freispiel und selbstinitiierte Lernprozesse, indem wir ihnen Bildungsräume und -möglichkeiten schaffen. Kinder werden von uns daher auch darin bestärkt, in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten zu forschen und zu experimentieren.

a) Körper, Bewegung und Gesundheit:

Im Alltag, Angeboten, Projekten und besonderen Spielsituationen besprechen wir mit den Kindern „Was traust du dir zu, was macht dir Angst?“. Wir regen das Kind dazu an, selbst zu erfahren, was es mag und nicht mag. Dabei achten wir bzgl. des Essens auf die Unverträglichkeiten der einzelnen Kinder.

Wir bieten dem Kind Unterstützung bei seiner Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung und achten seine Signale für Bewegungs- und Ruhebedürfnisse sowie körperliches Unwohlsein und Wohlbefinden.

Wir bieten dem Kind unterschiedliche Spielmaterialien und Spielanregungen, z.B. Bewegungsmaterial wie Rollbretter, Seile, Bälle etc., die jedes einzelne Kind selbstbestimmt nutzen kann. Die Kinder erhalten Raum und Materialien für Rollenspiele, Bilderbücher über Körper sowie über Essen in anderen Ländern.

In Projekten, pädagogischen Angeboten, aber auch im Alltag bieten wir dem Kind unterschiedliche Möglichkeiten, sich zu bewegen, sich selbst und seine Gefühle zu erfahren, zum Wahrnehmen und Experimentieren, z.B. in Wanderungen zum nahegelegenen Wald oder Feld, oder auf dem Außengelände.

Wir achten auf ausgewogene Ernährung und berücksichtigen dabei die Angaben der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Ausgewogene Ernährung ist ein fester Bestandteil des täglichen Gemeinschaftserlebnisses in unserer Kindertageseinrichtung.

In unserer Einrichtung ist die Turnhalle täglich geöffnet, da wir großen Wert darauflegen, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Des Weiteren führen wir in unserer Einrichtung das Projekt „Jolinchen Kids“ durch. Dieses Projekt bietet verschiedene Inhalte und Aktivitäten zu den Bereichen: „Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden“.

Wie wir den Kindern ermöglichen sich und die die Welt durch Bewegung mit all ihren Sinnen zu entdecken, zeigen wir an folgenden Beispielen auf:

- Wir gehen regelmäßig mit den Kindern in den nahegelegenen Wald oder unternehmen Spaziergänge an der frischen Luft
- Tägliche Nutzung unseres Außengeländes
- Tägliche Nutzung unserer Turnhalle, dort können die Kinder
- Verschiedene Fahrzeuge, wie Laufrad, Roller etc. auf die die Kinder zurückgreifen können
- Projekte wie Jolinchen Kids und „Krümel und Klecksi“

b) Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung:

Jedes Kind wird bei uns als Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. Dies beginnt schon bei der Begrüßung. Wir begrüßen jedes Kind individuell, ebenfalls seine Familie. Kinder erhalten z.B. beim Frühstück, im Morgenkreis oder bei den pädagogischen Angeboten die Gelegenheit, sich über besondere Ereignisse in der Familie mitzuteilen.

Wir geben den Kindern klare Orientierung für ihren Tagesablauf in der Kita -Wer kann was wo mit wem machen? indem wir ihnen im Morgenkreis einen Überblick über aktuelle pädagogische Angebote bieten. In die Gestaltung der Räume binden wir die Kinder genauso aktiv mit ein, wie in die gesamte Gestaltung unseres pädagogischen Alltags. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nahe Umgebung, gehen mit Ihnen einkaufen, besuchen die Grundschule etc.

Wir sind den Kindern selbst Vorbilder für einen offenen Umgang mit anderen Kulturen und Religionen. Die Kinder und deren Familien erleben sich in der Kindertagesstätte als Teil der Gemeinschaft. Dieses Gemeinschaftsgefühl zeigt sich z.B. beim gemeinsamen Frühstück, aber auch in alltäglichen Situationen, in denen wir den Kindern Verantwortung für sich selbst und für andere übertragen.

Verantwortung für die Schöpfung lernen die Kinder ebenfalls bei uns, indem wir sie z.B. dazu anhalten, bewusst mit Ressourcen umzugehen und Menschen, Tiere und Pflanzen mit Wertschätzung zu behandeln.

Die Kinder erhalten durch unsere offene Arbeit die Möglichkeit, auch gruppenübergreifende Freundschaften zu schließen und Vertrauen zu allen Mitarbeiter*innen zu fassen.

Wir begleiten die Kinder in individuellen Krisen, z.B. bei Streitigkeiten mit Freunden, und Übergängen, z.B. bei dem Wechsel von der Krippe in die Kindergartengruppe.

Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken, die Gefühle anderer Kinder zu erkennen und zu respektieren, indem wir die Kinder spielerisch für ihre eigene und die fremde Körpersprache, Mimik und Gestik sensibilisieren.

Fragen über Gott und der Welt nehmen wir ernst und fördern, begleiten und wertschätzen damit verbundene Sinnfragen, indem wir uns Zeit für die Kinder nehmen und auf ihre Fragen eingehen. Einige Beispiele aus unserer Einrichtung:

- Religionspädagogische Angebote
- Beten beim Essen
- Kinder anderer Religion und Herkunft erzählen von ihrem Zuhause/kennenlernen fremder Religion und Kultur
- Wir beschäftigen uns sehr intensiv mit dem Kirchenjahr /Kalenderjahr
- Wir fördern das Selbstvertrauen von Kindern und ermutigen sie dazu ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern

c) Kommunikation: Sprache und Schrift und Medien:

Wir regen das Kind dazu an seine Bedürfnisse durch Mimik, Gestik, und Sprache zu äußern und melden dem Kind zurück, was wir durch seine Körpersprache und Sprache verstanden haben. Wir hören den Kindern aufmerksam zu, wenn sie etwas erzählen und nehmen das Kind in seinem individuellen Entwicklungsstand an.

Durch rhythmusbetonte Tanz-, Sing- und Kreisspiele erlebt das Kind Sprache auch auf spielerische Art.

Wir nutzen sprachliche Rituale, z.B. das Willkommenslied im Morgenkreis, Auszählverse für bestimmte Aufgaben.

Regelmäßig lesen wir mit den Kindern gemeinsam Bücher und stellen den Kindern im Freispiel Bücher in einer Lese- bzw. Ruhezone zu Verfügung.

Wir lernen von und durch anderssprachige Kinder gemeinsam eine neue Sprache kennen. Beispiele aus unserem Kindergartenalltag:

- Während des Morgenkreis, beim Singen, im Freispiel, bei Angeboten versuchen wir die Kinder durch Anregung und Fragen aktiv ihren Wortschatz zu benutzen
- Durch das Anschauen von Bilderbüchern
- Gedichte, Fingerspiele, Reime
- Beten vor dem Essen
- Im gemeinsamen Austausch
- Beim Spielen von Gesellschaftsspielen

d) Bildnerisches Gestalten

Jeden Tag haben die Kinder unserer Einrichtung die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Dazu stehen ihnen im Kreativzimmer etliche Materialien zur Verfügung, die die Kinder sowohl in gezielt vorbereiteten Angeboten als auch bei eigenen individuellen Gestaltungen nutzen dürfen.

Somit ermöglichen wir jedem Kind den Umgang mit verschiedenen Materialien. Farben und Formen und erziehen zum bewussten Umgang damit. Alle Werke der Kinder werden wertgeschätzt. Zudem lernen sie im Bastelprozess ihre eigenen Fertigkeiten kennen, werden motiviert neue Dinge zu lernen, sowie sicherer im Umgang mit Bastelutensilien (z.B. Schere) zu werden.

Jedes Kind hat in seiner Stammgruppe eine Eigentumsschublade, wo es gebastelte oder gemalte Werke darin aufbewahren kann. Die Kinder entscheiden selbst welche Werke in ihr Portfolio aufgenommen werden.

Somit schaffen wir Sprachanlässe, wodurch die Kommunikation der Kinder zur Erzieher*in und untereinander angeregt wird. Wir ermutigen sie auch dabei, gemeinsam kreative Ideen umzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen.

e) Musik

Die Kinder haben die Gelegenheit durch das gemeinsame Singen, beispielsweise im täglichen Morgenkreis, sich ihrer eigenen Stimme bewusst zu werden. Nebenbei erfahren sie Musik als tägliches immer wiederkehrendes Ritual z.B. beim Begrüßungslied im Morgenkreis.

Durch das gemeinsame Singen entsteht ein Liederrepertoire, das sich vor allem auch an dem Jahreskreislauf, sowie an dem Kirchenjahr orientiert. In unserer Einrichtung finden wöchentliche Musikangebote statt, zu diesen, aber auch zwischendurch haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Instrumente kennenzulernen und zu nutzen.

Dabei wird zwischen gezielten Elementen und freiem kreativen Ausprobieren unterschieden. Somit können die Kinder beim Erzeugen von Klängen, Ursache und Wirkung erfahren. (Bsp.: Welche Klänge entstehen, wenn ich das Instrument, wie benutze?)

Einmal im Monat findet ein großer Singkreis in der Turnhalle statt, an dem alle Kinder und Erzieher der Einrichtung teilnehmen. Dadurch wird eine Begegnung aller Kinder herbeigeführt, wodurch der soziale Kontakt untereinander gestärkt wird.

f) Mathematische Grunderfahrung

- Das Kind lernt sein Alter sowie sein Geburtsdatum kennen.
- Wir vermitteln den Kindern den Tagesablauf anhand der Ereignisse, die zu gewissen Uhrzeiten stattfinden. (z.B. Morgenrunde, Frühstück, Mittagessen...)
- Die Kinder lernen ein Zeitverständnis zu entwickeln, anhand des Tagesablaufes.
- Wir vermitteln den Kindern durch einen Kalender, ein Grundverständnis für Ordnungsstrukturen in der Zeit, z.B. Wochentage und Monate.
- Wir machen die Kinder mit Zahlen ihrer Lebenswelt vertraut. (z.B. Alter, Hausnummer)
- Wir vermitteln den Kindern einen Einblick in Mengenvergleiche. (Größenvergleiche, der Tisch hat 4 Beine)
- Die Kinder bekommen Zeit, für ihre Probleme, um diese selbst zu lösen und bringen Sie dadurch zum Nachdenken.
- Unsere Kinder haben Materialien zur Verfügung zum Messen, Strukturieren, Wiegen und Konstruieren.
- Wir vermitteln den Kindern mathematische Vorstellungen zur Strukturierung von Situationen, z.B. teilen, genaues Bezeichnen.
- Wir bieten den Kindern Materialien zum Messen, Vergleichen, Strukturieren, Wiegen, Konstruieren.
- Wir kennzeichnen lebensnahe Dinge durch Symbole, Buchstaben und Zahlen (z.B. Treppenstufen).

g) Naturwissenschaftliche Technische Grunderfahrung:

- Uns ist der sorgsame und wertschätzende Umgang mit der Natur und was sie uns liefert wichtig, dies vermitteln wir den Kindern.
- Wir regen das Kind dazu an, Fragen zu stellen und Dingen auf den Grund zu gehen.
- Wir fördern das Interesse der Kinder, Dinge zu untersuchen.
- Kinder sind daran interessiert, Phänomene ihrer unmittelbaren Lebenszusammenhänge zu verstehen. Darin unterstützen wir sie.
- Wir regen die Kinder an andere Erkundungswege einzuschlagen. Auch werden die Kinder motiviert neue Ansätze und Lösungswege zu finden.
- Wir führen Kinder zu technischen Fragestellungen, fördern ihr Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Vorgängen
- Wir regen Kinder dazu an hartnäckig an einer Sache zu bleiben, Dinge zu hinterfragen und Sachen auf den Grund zu gehen.
- Wir begleiten das Kind dabei Ursachen und Wirkungszusammenhänge herzustellen.
- Neben Naturmaterialien bieten wir dem Kind, Gelegenheit zu experimentieren und zu forschen im Bereich der Chemie und Physik (z.B. durch Experimente mit Hitze und Kälte, Magnetspiele, Vergrößerungsgläser, Wasserexperimentierecken,).
- Wir nehmen die Erklärungsversuche der Kinder ernst.

6.2.1.1. Gestaltung des Alltags

Schlüsselsituationen im Tagesablauf

- **Ankommen und Abholen**

Zwischen 07:00 Uhr und 09:00 Uhr kommen die Kinder in der Kindertageseinrichtung an. Dort werden sie von einer ihnen bekannten Erzieher*in mit ihrem Namen begrüßt und in Empfang genommen.

Wir lassen den Kindern und Eltern die Zeit, die sie zum Verabschieden brauchen.

Nach einem kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher verabschiedet sich das Kind von seinen Eltern. Dabei beachten wir die persönlichen Gewohnheiten, wie Winken am Fenster oder ähnliches.

Wir pflegen bestehende Rituale des Ankommens und des Abschiednehmens. Dies gibt dem Kind Sicherheit.

Auch beim Abholen erfolgt ein kurzer Austausch über den Tag. In der Krippe haben die Eltern zudem die Möglichkeit, sich die Dokumentationsmappen ihres Kindes, über die Schlafenszeiten, das Wickeln und die Nahrungsaufnahme ihres Kindes an diesem Tag anzuschauen.

Tagesablauf Krippe

| | |
|-------------------------|-------------------------------|
| Ab 07:00 Uhr | Ankommen der Kinder |
| 08:30 Uhr | Frühstück |
| 09:00 Uhr | Morgenkreis |
| 09:15 Uhr bis 10:15 Uhr | Freispielzeit und Aktivitäten |
| 11:15 Uhr | Mittagessen |
| 12:00 Uhr | Beginn der Ruhezeit |
| 14:00 Uhr | Ende der Ruhezeit |
| 14:30 Uhr | Nachmittagsimbiss |
| 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr | Freispielzeit und Aktivitäten |
| 17:00 | Einrichtung schließt |

Tagesablauf Kindergarten

| | |
|-------------------------|---|
| Ab 07:00 Uhr | Ankommen der Kinder in der Sammelgruppe |
| 08:30 Uhr | Frühstück |
| 09:00 Uhr | Morgenkreis |
| 09:15 Uhr bis 10:15 Uhr | Freispielzeit und Aktivitäten |
| 12:00 Uhr | 12 Uhr Snack für die Kinder mit Regelplatz |
| 12:00 Uhr | Mittagessen für die Kinder der Essgruppe 1 |
| 12:45 Uhr | Mittagessen für die Kinder der Essgruppe 2 |
| 13:15 Uhr | Beginn der Ruhezeit |
| 14:00 Uhr | Ende der Ruhezeit/ Beginn der Freispielzeit |
| 14:30 Uhr | Nachmittagsimbiss |
| 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr | Freispielzeit und Aktivitäten |

- **Gestaltung der Essenssituation**

In unserem Bistro steht den Kindern in der Zeit von 7:45 bis 9:45 ein abwechslungsreiches Buffet zur Auswahl an. Wir reichen dort in täglichem Wechsel z.B. verschiedene Müsli, Brot, Toastbrot, Knäckebrot, Brioche, Frischkäse, Milch, Joghurt, Wurst, Käse, Obst, Rohkost, Orangensaft, Nutella, Marmelade, Rührei und vegetarische Aufstriche.

Unsere Tages- und Krippenkindern bieten wir in unserem Bistro zu festen Zeiten ein ausgewogenes Mittagessen und einen Nachmittagsimbiss an und legen dabei Wert auf feste Rituale und Esskultur:

Wir sitzen beim Essen mit den Kindern in kleinen, überschaubaren Tischgruppen zusammen, so dass eine gemütliche Atmosphäre entsteht, die die Kinder zur Kommunikation anregt.

Die Kindergartenkinder werden angeregt, nach ihren Möglichkeiten die Krippenkindern beim Essen zu unterstützen. Beim Essen legen wir großen Wert auf die Selbstständigkeit unserer Kinder.

Alle Kindergartenkinder essen mit Messer und Gabel und sorgen für entsprechende Portionierung der Speisen auf ihrem Teller. Die Kinder erfahren die Wertigkeit von Lebensmitteln und lernen ressourcenorientiert damit umzugehen, bzw. sich nicht mehr Essen zu nehmen als man verzehren kann. Nach der gemeinsamen Mahlzeit räumen alle Kinder ihr Geschirr ab.

- **Schlaf und Ruhe**

Nach dem Mittagessen haben die Krippen- und Ganztageskinder Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen. Dafür steht den Krippenkindern ein Schlafräum zur Verfügung, der an die Krippenräume angrenzt und mit altersgerechten Betten ausgestattet ist. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingegangen z.B. Schlafenszeit, Kuscheltier, Musik etc.

Den Krippenkindern der altersgemischten Gruppe steht ein Schlafräum zur Verfügung. Den Tageskindern, steht dieser Schlafräum je nach Bedarf auch zur Verfügung.

Als Alternative für alle Kinder, bieten wir eine Lesezeit von einer halben Stunde an. Dadurch wird auch den nichtschlafenden Kindern eine Ruhephase im Alltag gewährleistet.

Bei der Auswahl der Bücher werden sowohl Wünsche der Kinder als auch aktuelle Anlässe und Themen, wie z.B. religiöse Feste, berücksichtigt. Wenn Kinder einschlafen sollten, haben sie die Möglichkeit sich genügend auszuruhen. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, dass sie in Ruhe aufwachen können, und wir lassen ihnen ausreichend Zeit, sich in das Spiel und in die Gruppe einzufinden.

- **Wickeln und Sauberkeitserziehung**

Nach dem Aufenthalt im Freien, vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang werden die Kinder angehalten sich die Hände zu waschen. Wir achten dabei darauf, dass die Hygieneleitlinien hierbei eingehalten werden.

Kinder, die noch eine Windel tragen, werden zum einen zu festen Zeiten und nach Bedarf gewickelt. In der Wickelsituation achten wir auf eine liebevolle und gesundheitsfördernde Atmosphäre. Dabei schaffen wir Sprachanlässe, wie z.B. Benennung der Körperteile, Singen etc. und nutzen die Wickelzeit zur intensiven Zuwendung zum Kind.

In Zusammenarbeit mit den Eltern wird das Kind, wenn es dazu bereit ist, ermutigt die Toilette zu benutzen. Dabei wird es von uns begleitet.

6.2.1.2. Der Situationsansatz

Unser pädagogischer Ansatz ist der rote Faden, der sich durch unsere Arbeit zieht und Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns ist.

Er orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den gesellschaftlichen Entwicklungen und den aktuellen Erkenntnissen der Lern- und Hirnforschung.

Aus der Vielzahl der pädagogischen Ansätze arbeiten wir in unserer Einrichtung schwerpunktmäßig nach dem Situationsansatz.

„Beim Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von Autonomie, Solidarität und Kompetenz.“ Entwickelt wurde er in der ersten Hälfte der 1970er Jahre, erhielt einen zweiten Entwicklungsschub in den 1990er Jahren.

Der Situationsansatz ist „(...) kein festgefügtes Regelwerk, sondern ein Bildungskonzept für den Elementarbereich, dass die jeweiligen aktuellen Bedingungen einer Einrichtung berücksichtigt und entscheidend in die Umsetzung mit einbezieht: die persönliche Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien, Bedürfnisse von Kindern und Eltern, die soziale Situation im Einzugsgebiet, Wertorientierung des Trägers, räumliche Gegebenheiten der Einrichtung.“

Wir gehen gemäß dem Situationsansatz davon aus, dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie bringen von Geburt an Kompetenzen mit, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten. Die Kinder können in Alltagssituationen Wissen erwerben. Sie können forschen, experimentieren und entdecken sowie individuelle Selbsterkenntnisse, soziales und sachbezogenes Lernen verbinden.

Wir sehen Kinder als autonome Wesen, die Teil unserer Gemeinschaft und der Gemeinschaft Jesu sind. Wir regen sie daher dazu an, sich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen und begleiten sie dabei ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln und zu lernen.

Direkt setzen wir den Situationsansatz in pädagogischen Angeboten unserer täglichen Arbeit um, indirekt zeigt sich der Situationsansatz, in dem wir die geeigneten Rahmenbedingungen zu seiner Umsetzung geschaffen haben, z.B. in der Partizipation und Autonomie der Kinder, flexibel zu handhabenden Freispielphasen und den stetigen Bezug zur Lebenswelt der Kinder in unserem pädagogischen Alltag.

6.2.1.3. *Konzept der „Offenen Arbeit“*

„Zwischen Situationsansatz und offener Arbeit bestehen vielfältige Bezüge und Zusammenhänge, die wir im Folgenden andeuten. Auch die offene Arbeit ist kein geschlossenes Konzept, das jede Einrichtung unverändert übernehmen kann. Im Gegenteil, es muss immer an die Bedürfnisse der Kinder, die Stärken der Erzieher*innen und die Rahmenbedingungen jeder Einrichtung angepasst werden.

Öffnung ist- wie bereits dargestellt – ein grundlegender Begriff im Situationsansatz.“
Hinter dem Begriff Offene Arbeit verbirgt sich eine Vielzahl von pädagogischen Konzepten der Gruppenöffnung, ausgehend von der Möglichkeit gelegentlicher Besuche von Kindern in anderen Gruppen bis hin zur kompletten Auflösung der Gruppenstruktur bzw. -zugehörigkeit.

Die Definition und Umsetzung des Konzeptes der Offenen Arbeit sieht in unserer Einrichtung folgendermaßen aus:

Die Kinder sind einer festen Stammgruppe zugehörig. In dieser Gruppe beginnt die Eingewöhnung ihres Kindes, dort ist auch die Bezugserzieher*in des Kindes, die Eigentumsschublade und der Pin. Der Pin ist ein fester Bestandteil und Orientierungshilfe innerhalb des Freispiels.

In jeder Gruppe befindet sich eine Pinnwand, auf der alle Gruppen- und Funktionsräume, sowie Bistro und Außengelände aufgeführt sind. Während der Freispielzeit pinnen sich die Kinder, bevor sie die Stammgruppe verlassen, auf der Pinnwand an die Räumlichkeit, in die sie gehen möchten.

Dieses System ermöglicht der Erzieher*in den genauen Überblick über die Aufenthaltsorte der Gruppenkinder und die Kinder sehen, wer sich wo aufhält. Die Freispielzeit beginnt nach unserem Morgenkreis. Der Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil in unsere offene Arbeit.

Dort werden. Bevor das Kind nach Hause geht, nimmt es seinen Pin von der Pinnwand und pinnt diesen auf die Pinnwand im Windfang, vor dem Ausgang. So sind immer nur die Kinder angepinnt, die anwesend sind. Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, währen der gesamten Freispielzeit, alle Raumangebote und Aktivitäten, je nach Interessenbereich zu nutzen.

Somit lernen sich die Kinder der Einrichtung gruppenübergreifend kennen, wodurch mehrere Freundschaften entstehen. Die Kinder lernen die Mitarbeiter der Einrichtung kennen und es entsteht ein Vertrauensverhältnis zu anderen päd. Mitarbeitern unserer Kita.

Aus Erfahrung können wir sagen, dass die Kinder durch die offene Arbeit, schneller selbstständig werden. Sie lernen das gewohnte Umfeld zu verlassen und über sich hinauszuwachsen. Um den ganzheitlichen Blick über den Entwicklungsstand der Kinder zu bewahren, finden innerhalb unseres Tagesablaufes und in unseren Teammeetings, Fallbesprechung, sowie genereller Austausch über die Kinder statt.

6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel

- Das Spiel ist die kindgemäße Form des Lernens.
- Es ist der natürliche Weg des Kindes, sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander zu setzen und Selbstbildungsprozesse in Gang zu bringen.
- Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt mit allen Sinnen und verarbeitet Erlebtes oder Beobachtetes.
- Wir unterstützen das kindliche Spiel, indem wir anregungsreiche Materialien sowie entsprechende Räumlichkeiten bereitstellen. Wir achten das Spiel unserer Kinder und geben ihnen viel Zeit, ihre Spielideen zu entwickeln und auszuleben und wichtige Erfahrungen zu machen.
- Durch die Beobachtung der Kinder ziehen wir Rückschlüsse auf ihre Bedürfnisse und ihre individuelle Entwicklung. Wir greifen beobachtete Spielinhalte auf und entwickeln daraus zusammen mit den Kindern weiterführende Angebote und Projekte.
- Für das freie Spiel können sich dadurch unterschiedliche Spielgruppen finden; auch bieten wir angeleitete Angebote für alle Kinder an.
- Im freien und auch im angeleiteten Spiel erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Kompetenzen und die Chance Lernprozesse selbst zu initiieren.
- Im Spiel können Kinder gegenseitig voneinander lernen, aber auch Vorbild für andere Kinder sein, z.B. im Bereich Sprache.
- Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten und Chancen ihren Wortschatz, aber auch ihre Sprachkompetenz zu steigern, indem sie viele Kinder und Mitarbeiter*innen in verbaler und nonverbaler Kommunikation erleben.
- Durch unsere unterschiedlichen Betreuungsformen und unsere offene Arbeit können Kinder auch voneinander in altersgemischten Bezügen lernen.
- Beispielsweise lassen wir den Kindern sowohl im freien als auch im geleiteten Spiel die Zeit und Möglichkeit ihre Regeln zu definieren und sich gegenseitig zu korrigieren, wenn für alle verbindliche Grenzen und Regeln nicht eingehalten wurden. Dabei stehen wir ihnen begleitend zur Seite.
- Wir lassen den Kindern ebenfalls in beiden Spielformen Zeit, um Probleme jeglicher Art eigenständig zu lösen und stehen Ihnen dabei als Ansprechpartner zu Verfügung.
- Wir sind uns dabei stets unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Die Kinder können sich dadurch mit Vorbildern seitens der Kinder und Mitarbeiter*innen auseinandersetzen.

Was für uns nur Spielen ist, ist für Kinder eine ernsthafte Tätigkeit. Kinder versetzen sich so in ihr Spiel, als ob es Wirklichkeit wäre.

Beim Spielen erkundet das Kind die Welt, es versucht herauszufinden, wie Dinge funktionieren, es probiert sich aus, es hat Spaß dabei. Kinder sind neugierig. Neugierig darauf zu entdecken, wie die Welt funktioniert und aufgebaut ist.

Uns ist es wichtig, in unserer Einrichtung eine Atmosphäre zu schaffen, die Kinder dabei unterstützt und auffordert, genau diese Neugierde zu entwickeln.

Spielfähigkeit kann und wird sich jedoch nur dort entwickeln, wo den Kindern ermöglicht wird, die Vielfalt des Spiels zu entdecken, zu nutzen, zu erfahren und zu vertiefen.

Damit beim Spielen, Eigenschaften wie Kreativität, Spontaneität, Fantasie Sprachentwicklung, Konzentration, Konfliktfähigkeit, Sozialverhalten, Einhalten von Regeln und den Abbau von Aggressionen erfahren, gefördert, gefordert und aktiv erlebt wird, bieten wir den Kindern folgende Arten von Spiel an:

- Rollenspiel
- Bewegungsspiele
- freies Spiel
- Entdeckungsspiele
- Finger- und Musikspiele
- Konstruktionsspiele
- Kreisspiele
- Spiele zur Förderung der Kreativität
- Spiele zur Förderung der Konzentration
- Tisch- und Gesellschaftsspiele

„Kinder spielen aus dem gleichen Grund wie Wasser fließt und Vögel fliegen.“
(Fred O´ Donaldson)

6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten

„Ein Projekt ist ein bewusst herausgehobenes und zielgerichtetes Handeln von Kindern und Erwachsenen mit einer zeitlich und inhaltlich geplanten Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebensrealität dieser Kinder.“

Aufgrund unserer Beobachtungen entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern Projekte, die ihren Interessen, Fragen, Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen.

Dabei formulieren wir konkrete Ziele für unser pädagogisches Handeln und beziehen uns dabei auf die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Kinder bereits mitbringen und welche sie brauchen, um die Situation selbstbestimmt und kompetent zu gestalten.

Kinder und Erwachsene machen sich auf den Weg des Forschens und Entdeckens, bei dem Verlauf und Ergebnis nicht schon vorher feststehen.

Unsere Projekte bieten vielfältige Spiel- und Lernaktionen.

Projekte benötigen Planung und Vorbereitung, sind aber dennoch offen für spontane Ideen der Kinder, neue Überlegungen der Erzieher*innen oder Anregungen.

Ebenso bieten wir den Kindern Projekte an, die aus unserer Sicht wichtige Impulse für ihre weitere Entwicklung beinhalten.

Wir legen dabei Wert auf ganzheitliches, handlungs- und erfahrungsbezogenes Lernen und die Verzahnung der Lebensbereiche der Kinder. Insbesondere die Mitwirkung der Eltern ist uns hierbei ein Anliegen.

Wir achten bei der Gestaltung unserer Projekte auch darauf, das Umfeld unserer Kita für die Kinder zugänglich zu machen z.B. durch Einbezug von Vereinen, Fachbetrieben, Kontakten zu Nachbarn, generationsübergreifende Begegnungen, Erforschung unserer Umgebung etc.

An Projekten können alle Kinder der Einrichtung teilnehmen. Wir bieten daher auch altersgemischte Projekte an, in denen Kinder von Kindern unterschiedlichen Alters lernen können.

Wir planen und dokumentieren den Verlauf des Projekts mit den Kindern und werten gemeinsam die Erfahrungen aus. Bei der Reflexion können die Kinder erkennen, welche Ziele wir erreicht, bzw. nicht erreicht haben und welchen Lernerfolg sie hatten.

Mit Hilfe der Dokumentationen/ Auswertung ist das Projekt für Eltern erkennbar und nachvollziehbar. Die Dokumentationen zu unseren Projekten befinden sich im Foyer, dort ist eine Projektwand befestigt, auf diesen Informationen zu den laufenden Projekten aushängen.

Immer wiederkehrende Projekte sind in unserer Einrichtung zum Beispiel:

- „Kinderrechte – Die Kinder dieser Erde“
- Haus der kleinen Forscher
- Jolinchen-Kids
- Feuerwehr

6.2.1.6. Das Portfolio

Im Zusammenhang mit unserem Konzept der Beobachtung und Dokumentation und der gelebten Partizipation steht auch die Portfolioarbeit. Das Portfolio ist das Bildungstagebuch oder So kann das Kind sich selbst immer wieder mit seinen Lernerfahrungen auseinandersetzen und diese reflektieren. Im Fokus steht also der Selbstbildungsprozess des Kindes. Es lernt sich selbst kennen: seinen Charakter, seine Ideen, seine Kompetenzen, seine Identität und sein soziales Umfeld. Dadurch wird es befähigt, bei zukünftigen Herausforderungen entsprechend zu handeln.

Inhalte aus dem Portfolio dienen den Pädagogischen Fachkräften zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder von Fallbesprechungen mit Kolleg*innen. Jedes Kind das unsere Einrichtung besucht, hat seinen eigenen Portfolio-Ordner. Dieser befindet sich an einem jederzeit zugängigen Ort in der Stammgruppe des jeweiligen Kindes.

Dieser wird mit Unterstützung von Erziehern und manchmal auch Eltern von den Kindern selbst gestaltet und befüllt. Meistens beinhaltet das Portfolio Lerngeschichten, Ich-Seiten, Fotos von Aktivitäten, Kunstwerke der Kinder, Fingerspiele und Lieder die die Kinder aktuell in der Gruppe lernen oder singen, kreative Arbeiten und vieles mehr.

Dieser Portfolio-Ordner gehört dem Kind und das Kind entscheidet, ob und wem es Einblicke in diesen Ordner gewährt. Jedes Portfolio ist anders und so einzigartig, wie das Kind, dem er gehört und das ihn gestaltet. Das Portfolio begleitet das Kind vom Anfang bis zum Ende seiner Kindergartenzeit und dokumentiert und reflektiert seine Lernentwicklung über diesen Zeitraum.

6.2.1.7 Anregungsreiche Räume

Eng verbunden mit dem Situationsansatz und der Offenen Arbeit ist auch die Nutzung von Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen. Dadurch erweitern sich die Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Innerhalb unserer Einrichtung finden sich Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen, die unterschiedliche Bildungsinhalte umfassen.

(siehe Gruppenbeschreibung unter 1.4.)

Die Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen regen in hohem Maße die Selbstbildungsprozesse der Kinder an. Die Kinder suchen ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend die Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen auf.

Gruppenräume sind gleichzeitig Funktionsräume und somit als Stammgruppe ein wichtiger Bezugsort und sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckungen der Umgebung. Unter Einhaltung der gemeinsam mit den Kindern festgelegten Regeln und entsprechend ihrem Entwicklungsstand können sich die Kinder frei in der Einrichtung bewegen.

Während der Zeit der Öffnung finden innerhalb der Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen gruppenübergreifende Angebote und Projekte statt und die Kinder können ihre Spielpartner oder die angebotenen Bildungsangebote wählen.

Aufgrund unserer Beobachtungen und unter Einbezug der Kinder wird die Gestaltung/Funktion der Räume nach Bedarf verändert und weiterentwickelt.

Innerhalb unserer Raumgestaltung aber auch der Zeiträume, die wir den Kindern lassen, die Funktionsbereiche der Stammgruppen bzw. Funktionsräume zu erkunden, berücksichtigen wir die individuellen Kompetenzen und den Entwicklungsstand des Kindes.

6.2.1.8 Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem

„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowohl einzelner Kinder als auch der Kindergemeinschaft gehören zum wichtigsten Handwerkszeug der Erzieher*innen. Beobachtungen und Dokumentationen sind unerlässlich, um erkennen zu können, wo genau sich Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden und wie sie darin wirksam unterstützt werden können.“

Aus diesem Grund haben wir unser standortbezogenes Beobachtungs- und Dokumentationssystem entwickelt, das auf dem Rahmenkonzept Beobachtung und Dokumentation der Katholischen KiTa gGmbH Saarland basiert.

Beobachtung und Dokumentation betrifft alle Bereiche unserer täglichen Arbeit. Sie sind Grundlage für freie oder angeleitete pädagogische Angebote, Projekte, die Gestaltung der Funktionsräume und dienen zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche.

Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen unterstützen uns auch dabei unser Bildungskonzept zu reflektieren, ob die Kompetenzen, die Kinder haben bzw. noch benötigen, ausreichend in die pädagogische Arbeit eingebunden sind.

Im Kindergartenbereich arbeiten wir mit Beobachtungsbögen wie den Sieben Intelligenzen, die entdeckende Beobachtung, „Beller und Beller“, sowie „Mondey“ im Krippenbereich und die Grenzsteine der Entwicklung zum Abgleich der Kompetenzen für das letzte Kindergartenjahr.

6.2.1.9 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder werden in unserer Einrichtung nicht nur bei der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen informiert und angemessen beteiligt.

Die Kinder erfahren durch die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung oder Beschwerde ihre Selbstwirksamkeit.

Wir stärken und sichern die Rechte von Kindern, die in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verankert sind. Alle Kinder haben demnach ein Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo ihre Belange berührt werden.

Das Wissen um ihre Rechte soll Kinder dazu befähigen, sich in Situationen von körperlicher oder psychischer Gewalt oder deren Androhung zu äußern, abzugrenzen oder sich Hilfe zu suchen. Die genaue Erläuterung zu unserem Beschwerdemanagement für Kinder finden sie unter 6.3.2.

6.2.1.10 Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Wenn ein Kind geboren wird, ist die Frage nach seinem biologischen Geschlecht oft eine der ersten Fragen, die gestellt wird.

Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät, ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa fünf Jahren probieren sie unter anderem in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken einige Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden. geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Um Kinder daher in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht suggeriert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Kindern, die sich in Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden

Fähigkeiten und Interessen. Um tagtäglich als Vorbild zu agieren, ist es daher auch in diesem Bereich unerlässlich, dass wir uns mit eigenen Rollenvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren.

Damit einhergehend achten wir auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifische Zuschreibungen.

Das beginnt unter anderem bei der Verwendung einer geschlechtssensiblen Sprache, die beispielsweise nicht die männliche Form als Norm verwendet. (vgl. Caritas „Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes“ 2020)

In unserer Kindertageseinrichtung werden alle Kinder darin bestärkt, sie selbst zu sein und Gefühle sowie Verhaltensweisen zuzulassen, die ihnen das klassische Rollenverständnis meist untersagt. Wir achten darauf, dass alle Mädchen und Jungen gleichbehandelt, motiviert und bestärkt werden.

Darum werden sie auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Für die Planung des Kindergartenalltags bedeutet dies für uns, mit großem Feingefühl Bedürfnisse wahrzunehmen, Thema zu machen und achtsam auf Zuschreibung der Rollenklischees zu sein.

Wir versuchen die Kinder in Rollenspielen dazu zu ermutigen, auch mal in andere Rollen einzutauchen, die nicht den typischen Geschlechterrollen entsprechen.

Wir versuchen einengende und eingefahrene Klischees an uns selbst zu entdecken, ihnen in unserem pädagogischen Alltag entgegenzusteuern, damit die Kinder ihre Geschlechtsidentität ausbilden und ausleben können.

6.2.1.11. Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist ein großes und wichtiges Thema in der heutigen Zeit, in der wir leben. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dies in unserer Einrichtung als fester Bestandteil in unserem alltäglichen Arbeiten mit einzubinden.

Je früher Kinder an diese Dinge herangeführt werden und sensibilisiert werden, desto leichter fällt es ihnen später dementsprechend zu handeln.

Wir versuchen auf unterschiedlichsten Wegen, Nachhaltigkeit und Umweltschutz kindgerecht und nah an der Lebenswelt der Kinder zu vermitteln und greifbar zu machen.

Die Umsetzung in unserer Einrichtung gestaltet sich wie folgt:

- Wir als Mitarbeiter*innen sind sehr darauf bedacht, mit gutem Beispiel voranzugehen und den Kindern in dieser Hinsicht ein gutes Vorbild zu sein, indem wir mit unserer Umwelt fürsorglich und verantwortungsvoll umgehen.
- Materialien zu diesem Thema z.B. Bücher, Infomaterialien, Fotos, Hörgeschichten
- Naturnähe, was in unserem Fall bedeutet, dass wir unseren Außenbereich so oft es uns möglich ist nutzen. Dort können die Kinder Umwelt in alltäglichen Spielsituationen wahrnehmen z.B. Tiere, die dort leben, Pflanzen, die dort wachsen, das Wetter etc. Dies bleibt die unabdingbare Basis, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu begreifen
- Ausflüge zum nahe gelegenen Wald oder zum ortsansässigen Bauern
- Besuch der Hühnermobile oder zu den Lamas in unserer Nähe
- Besuch von Arge Solar, die mit den Kindern über Solarenergie und erneuerbare Energien spricht und ihnen dieses Thema kindgerecht vermittelt
- Weiterbildung des Personals und Teilnahme am Projekt: "Haus der kleinen Forscher"
- Trennen von Müll in der Kindertageseinrichtung und Sensibilisierung der Kinder im Alltag, was Ressourcenverschwendung betrifft: zu langes Wasser laufen lassen, während sie sich die Hände waschen, Blätterverschwendung beim Malen, benutzen von zu vielen Papierhandtüchern, Licht bei Sonnenschein einschalten etc.
- Gespräche und Erarbeitung wie zum Beispiel Themen über Konsumverhalten, Energieverbrauch, Schadstoffe in Nahrungsmitteln, Herstellung von Lebensmitteln, Tierhaltung, Ernährung
- Anpflanzen von Gemüse und Kräutern, ernten und verarbeiten von Lebensmitteln
- Lieder, Ausmalbilder, Geschichten über jeweilige Themen

6.2 Sexualerziehung

Sexualität als eine positive Lebensenergie gehört zum Menschsein und begleitet uns von Geburt an unser ganzes Leben.

Die Entstehung einer selbstbestimmten Sexualität gehört zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, ist eingebettet in die ganzheitliche körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wirkt so in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.

Die Sexualerziehung in der Kita hängt sehr eng mit der Gesundheitsförderung, der Persönlichkeitsentwicklung und der Sozialerziehung zusammen.

Es gehört zu unseren Aufgaben, die Kinder bei der Entwicklung ihrer gesamten Identität zu begleiten. Dies beinhaltet zum einen die Förderung der Sinne, eines positiven Körpergefühls, die Stärkung des Selbstvertrauens, die Gestaltung von Beziehungen, Nein-Sagen können und darum, die Grenzen Anderer zu akzeptieren aber auch die altersgemäße Aufklärung über biologische Sachverhalte.

Im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten ist dazu auf Seite 71 zu lesen: „Hierzu gehört auch, dass Kinder ein unbefangenes Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln können. Ihre Fragen zur Sexualität benötigen klare und situationsangemessene Antworten.“

Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und behandeln sie respektvoll. So erfahren die Kinder eine Atmosphäre, in der es erlaubt ist, über Gefühle, Körper und Sexualität zu reden.

Dies setzt voraus, dass Körperteile und Sachverhalte richtig benannt werden können, damit sich die Kinder eindeutig äußern können. Dies ist auch in Bezug auf die Prävention und das Erkennen von Grenzverletzungen wichtig.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

Siehe auch: Schutzkonzept des Bistums Trier in den Anlagen!

In unserer Einrichtung wird dies umgesetzt durch das Stärken des Selbstwertgefühls eines jeden Kindes. Wir sind sensibel für die Fragen der Kinder und hören ihnen zu. Gemeinsam suchen wir Antworten auf die Fragen der Kinder.

Wir achten darauf, dass die Schamgefühle und individuellen Grenzen der Kinder akzeptiert und respektiert werden. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre eigenen Gefühle zu erkennen und auszudrücken aber auch die Gefühle anderer Kinder wahrzunehmen.

Das sexualpädagogische Konzept unserer Einrichtung ist momentan in Bearbeitung und wird in naher Zukunft in der Konzeption ergänzt.

6.3 Übergänge gestalten

6.3.1 Eingewöhnungskonzepte

Kontakt und/oder Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen:

Wenn die Aufnahme eines Kindes in unseren Regelbereich bevorsteht, das zuvor eine Tagespflege besucht, suchen wir in Absprache mit den Eltern den Austausch mit der Tagespflegeperson und bieten an, den Übergang in die Kita gemeinsam zu gestalten.

Dies kann sich z.B. in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern, der Tagespflegeperson und der Bezugserzieherin zu Entwicklung, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes, oder auch in gegenseitigen Besuchen zeigen.

Anmeldegespräch

Wir führen einmal monatlich in unserer Einrichtung einen Anmeldenachmittag durch. An diesem Nachmittag werden wichtige Daten über das Kind und dessen Familie erfasst. Dieser Anmeldetag wird von der Leitung der Einrichtung durchgeführt. Diese stellt den Eltern die Einrichtung vor und führt sie durch die Räumlichkeiten, sodass die Eltern sich ein Bild davon machen können.

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch wird von der zukünftigen Bezugserzieherin geführt. Auf folgende Gesprächsinhalte wird besonderen Wert gelegt:

- Im Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Konzeption unserer Einrichtung informiert.
- Absprache Aufnahmetermin
- Ausgabe von Dokumenten und Infos
- Abklärung gegenseitiger Erwartungen
- Ggf. sonstige Terminvereinbarungen
- Besprechung der Eingewöhnung
- Fragen klären
- Organisatorisches

Das Anmeldegespräch ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil. Die Eltern und die Erzieher*in lernen sich gegenseitig kennen, können Vertrauen aufbauen und Ängste abbauen, denn ein guter Start als Basis, ist für eine Gemeinsame und vertrauensvolle Zusammenarbeit grundlegend.

Übergang von der Familie in den Kindergarten - Eingewöhnung

Vor dem Eintritt in den Kindergarten findet ein Erstgespräch zwischen Eltern und Erziehern statt, bei dem die Vertragsunterlagen, die Eingewöhnung und weitere Fragen besprochen und geklärt werden. In diesem Gespräch haben die Erzieher*in die Möglichkeit erste Informationen über Gewohnheiten und Charakterzüge des zu eingewöhnenden Kindes zu erlangen.

Kurz vor der Eingewöhnung schickt die Bezugserzieher*in dem Kind einen Willkommensbrief, in diesem steht auch schon der genaue Termin mit Uhrzeit, des ersten Eingewöhnungstages. Dieser Brief wird von allen Gruppen, einschließlich der Krippe an die Kinder, die in der jeweiligen Gruppe eingewöhnt werden, gesendet.

Die ersten Tage der Eingewöhnung verlaufen so, dass die Bezugserzieher*in erste Kontaktversuche mit dem Kind starten. Die Mutter oder der Vater bleiben die ersten Tage im Gruppenraum, um dem Kind ein sicheres Gefühl zu geben. Dadurch haben die Erzieher*in die Möglichkeit leichter einen Bezug zu dem Kind aufzubauen.

Nach ein paar Tagen werden die ersten Trennungsversuche gemacht. Dazu halten die Eltern sich außerhalb des Gruppenraumes, aber noch in der Einrichtung auf für den Fall, dass die Situation kippt und das Kind die Zuwendung der Elternteile braucht.

Erst wenn die Erzieher*in das Gefühl hat, dass das Kind die Trennung so überwindet, dass sie die Einrichtung verlassen können, wird der Versuch gestartet. Während der Eingewöhnung wird die Dauer des Aufenthaltes in der Einrichtung, in kleinen Schritten gesteigert. Bis das Kind letztlich sicher eingewöhnt ist

Übergang von der Familie in die Krippe – Eingewöhnung

Vor dem Eintritt in die Krippe findet ein Erstgespräch zwischen Eltern und Erzieher*in statt, bei dem die Eingewöhnung (Berliner Eingewöhnungsmodell) besprochen wird. Zudem bekommt die Erzieher*in die Möglichkeit erste Informationen und Gewohnheiten über das Kind zu erfahren.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung bleibt ein Elternteil in der Gruppe mit dabei. Die Dauer der Besuche und auch der Trennungen vom Elternteil werden gesteigert, sofern dies den Bedürfnissen des Kindes entspricht.

Nach und nach werden pflegerische Tätigkeiten von der Erzieher*in übernommen.

Während der Eingewöhnung, findet täglich ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Erzieher*in statt.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den ganzen Kindertag in der Kita bleibt.

Bei den Krippenkindern wird die Eingewöhnungszeit aufgrund des Alters des Kindes noch intensiver auf seine aktuellen Bedürfnisse und Befindlichkeiten abgestimmt und kann dementsprechend länger dauern.

Am Anfang der Eingewöhnungszeit vereinbart die jeweilige Bezugserzieher*in mit den Eltern täglich genaue Zeiten, an denen das Kind in Anwesenheit eines Elternteils die Einrichtung besucht, um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden.

Die Besuchszeit beträgt zunächst maximal eine Stunde und wird allmählich und behutsam gesteigert. So gewöhnen sich die Kinder nach und nach an unseren gesamten Tagesablauf.

Auch das Wickeln und ggf. Füttern übernehmen zuerst noch die Eltern, bis das Kind bereit ist, diese Tätigkeiten durch seine Bezugserzieher*in zuzulassen.

Nach Aufbau einer stabilen Bindung zu seiner Bezugserzieher*in ist das Kind in der Lage, die Abwesenheit der Bezugsperson zu bewältigen.

6.3.2 Übergang Krippe – Kindergarten

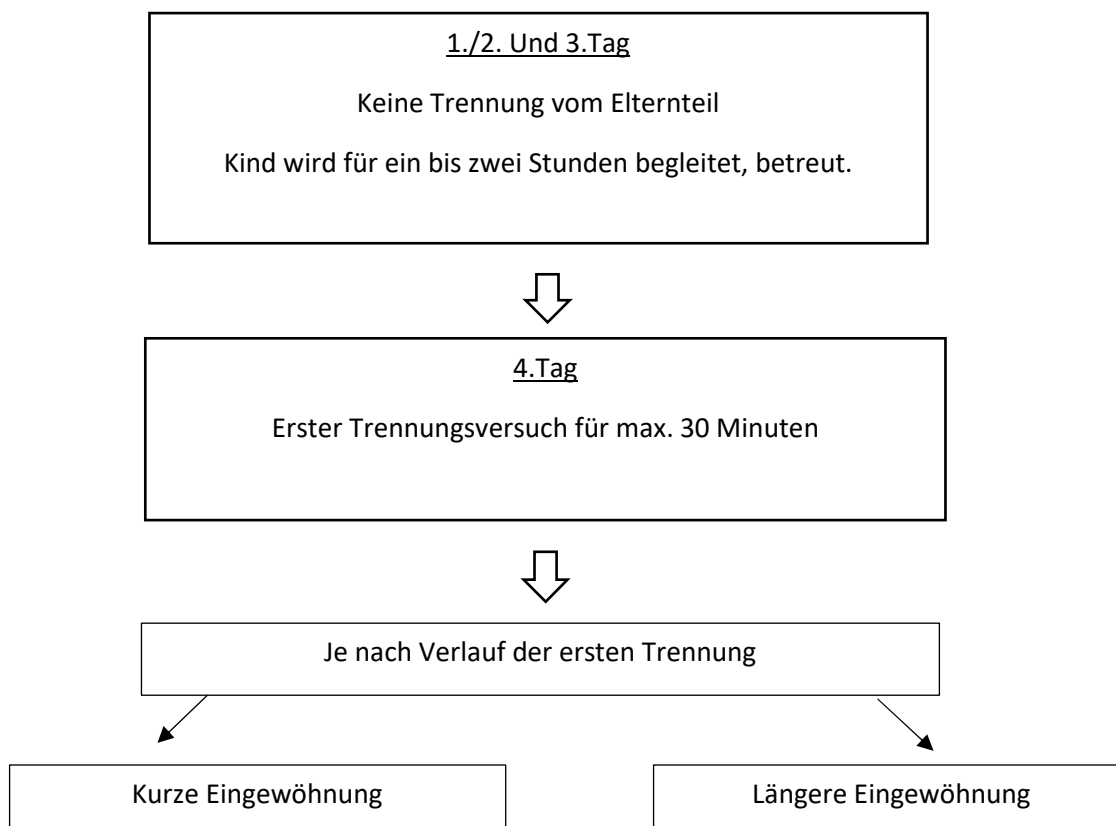
Drei Monate vor dem Wechsel in den Kindergarten findet das letzte Entwicklungsgespräch in der Krippe statt. Bei diesem wird auch der Ablauf der Umgewöhnung besprochen.

Die Umgewöhnung in den Kindergarten beginnt ca. vier Wochen vor dem Wechsel. Zusammen mit der Bezugserzieher*in aus der Krippe besucht das Kind die neue Gruppe. Wie auch bei der Eingewöhnung werden die Besuche in der Regelgruppe, in der Zeitspanne langsam gesteigert. Die einzelnen Punkte des Tagesablaufs werden nach und nach von der neuen Bezugserzieher*in übernommen.

Der Wechsel findet am letzten Tag vor dem Geburtstagsmonat (3.Geburtstag) des Kindes statt. In der Krippe wird der Abschied gefeiert, das Kind packt mit der Erzieher*in anschließend seine Sachen in ein Köfferchen. Gemeinsam mit den Krippenkindern wird das Kind von der Erzieher*in in die neue Gruppe begleitet.

Drei Monate nach der Umgewöhnung findet ein Entwicklungsgespräch mit der neuen Bezugserzieher*in aus der Regelgruppe statt, in dem die Umgewöhnung reflektiert wird.

Wie ist die Eingewöhnungsphase strukturiert?



6.3.3 Übergang in die Grundschule

Das letzte Kindergartenjahr erleben Kinder und Eltern meist besonders intensiv im Hinblick auf den kommenden Schuleintritt. Die Kinder sind sich ihrer Stellung als künftiges Schulkind bewusst, was einerseits zu einem Motivationsschub führt, andererseits auch von Ängsten vor dem Unbekannten begleitet sein kann.

Aus diesem Grund wird das letzte Kindergartenjahr für die Kinder besonders gestaltet.

In der Zusammenarbeit mit der Grundschule (Kooperationsjahr) während des letzten Kindergartenjahres sind eine Erzieher*in und eine Lehrerin der Grundschule gemeinsam zuständig für die Gruppe der künftigen Schulkinder.

Die für das Koop-Jahr zuständige Erzieher*in kann auch an den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern der künftigen Schulkinder teilnehmen.

Außerdem finden spezielle Ausflugstage für die Schulkinder statt.

In unserem Standort läuft das Kooperationsjahr wie folgt ab:

Jede Woche dienstags kommt eine Lehrerin der Grundschule Hüttigweiler zu uns in die

Einrichtung und besucht die Kinder im Vorschulunterricht. Die Vorschulunterrichtsstunde wurde von der zuständigen Erzieher*in vorbereitet. Während dieser Zeit hat die Lehrerin die Möglichkeit die Kinder kennenzulernen und die Kinder werden durch die Besuche der Lehrerin, mit ihrer neuen Bezugsperson vertraut.

Relativ zu Beginn des Vorschuljahres gibt es einen Elterninformationsnachmittag an dem die Leitung der Grundschule Hüttigweiler, die zuständige Erzieher*in des Kooperationsjahres, die Leitung unseres Standortes und die Leitung der FGTS teilnehmen.

An diesem Informationsnachmittag werden Abläufe des Kooperationsjahres geschildert, wichtige Termine genannt, Erklärungen zu Anmeldungen in Schule und FGTS geliefert und wichtige Fragen geklärt. Im Vorschulunterricht werden verschiedene Themen behandelt und es wird besonders viel Wert daraufgelegt, dass Kinder erlernen konzentriert und ausdauernd an einer Aufgabe dranzubleiben.

Außerdem wird in der Vorschule das Gruppenzugehörigkeitsgefühl gefördert. Zu Beginn eines jeden Vorschuljahres überlegen sich die Kinder verschiedene Regeln, die man benötigt, damit die Unterrichtsstunden gut funktionieren können.

Es werden Übungen zur phonologischen Bewusstheit gemacht und die Angebote decken weiterhin die sieben Bildungsbereiche ab (saarländisches Bildungsprogramm). Über das Jahr verteilt finden unterschiedliche Projekte statt zum Beispiel:

- Besuch des Zahnarztes
- Besuch Hühnermobil
- 4 Jahreszeiten Ausflüge mit dem Förster
- Verkehrserziehung
- Feuerwehr
- Arge Solar
- Gestaltung des Sankt Martinsfest
- Themenbezogene Projekte (Nachhaltigkeit, Jahreskreislauf, Ernährung...)

Im zweiten Halbjahr beginnen wir damit die Schule zu besuchen. Im Zwei-Wochen-Rhythmus fahren wir mit dem Bus zur Grundschule in Hüttigweiler. Dort lernen wir dann schon mal die Räumlichkeiten und Abläufe kennen.

Die Lehrerin, die uns zuvor in der Einrichtung besucht hat, bereitet dann kleinere Lerneinheiten vor. Bevor wieder zurück in den Kindergarten fahren, dürfen die Kinder noch an der großen Pause teilnehmen.

Zum Abschluss eines jeden Vorschuljahres findet ein Ausflug statt, der mit einem gemütlichen Beisammensein, inklusive den Eltern endet. Die Kinder bekommen dann noch ihre Portfolios überreicht

7 Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

7.2 Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit

- Gemeinsame Begleitung der Erziehung und Bildung des Kindes
- Eltern als Erste Erzieher ihres Kindes in die Arbeit einbinden
- regelmäßiger Austausch mit den Eltern und Familien
- Abstimmung von Erziehungszielen
- Treffen gemeinsamer Vereinbarungen und Maßnahmen, um dem Kind die besten Entwicklungsmöglichkeiten bieten
- Ansprechpartner für Familien in Erziehungsfragen sein und Vernetzung zu anderen Institutionen herstellen.
- Gegenseitige vertrauensvolle und respektvolle Haltung
- Gegenseitige Transparenz schaffen
- Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen
- Regelmäßiges Erfassen der Bedarfe der Familien (Bedarfsanalyse)

7.3 Elterngespräche

Ein Elterngespräch ist für uns ein Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes und über unsere alltägliche Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Um unserer Mitverantwortlichkeit an der Erziehung ihrer Kinder gerecht zu werden, ist es uns sehr wichtig die Eltern als Partner anzusehen, die wir akzeptieren, wertschätzen und die wir ernst nehmen.

7.3.1 Anmeldung

In unserer Einrichtung finden sogenannte Anmeldenachmittage statt. Einmal im Monat gibt es einen Sammeltermin für alle, an unserer Einrichtung interessierten Eltern.

Auf diesem Nachmittag hat man die Möglichkeit, bei einem Rundgang die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Eine pädagogische Fachkraft wird diesen Rundgang leiten und Abläufe unseres Hauses genauer erläutern. Im Anschluss können Anmeldeformulare ausgefüllt werden und Fragen gestellt und beantwortet werden.

7.3.2 Aufnahme

Im Aufnahmegespräch werden bei einem Kennenlernen der Eltern erste Informationen und Besonderheiten ausgetauscht. Ebenfalls erklären wir den Eltern den Tagesablauf der Einrichtung und gegebenenfalls wird organisatorisches geklärt z.B. anhand eines Fragebogens.

Außerdem wird der Ablauf der Eingewöhnung erklärt, sowie der erste Termin hierfür mit den Eltern vereinbart. Vorbereitete Dokumente wie z.B. ein Steckbrief oder Fragebogen werden mit den Eltern ausgefüllt bzw. ihnen mitgegeben. Bestehen bereits Fragen der Eltern an die Einrichtung, können diese vorab geklärt werden. Haben die Eltern die Einrichtung im Vorfeld noch nicht besichtigt, kann dies im Anschluss an das Aufnahmegespräch gemacht werden.

7.3.3 Reflexion der Eingewöhnung

Das Reflexionsgespräch findet in unserer Einrichtung in der Regel drei Monate nach der Eingewöhnung statt. Das Gespräch führt die Bezugserzieher*in mit den Eltern.

In dem Gespräch wird reflektiert, wie die Eingewöhnung verlaufen ist und meldet den Eltern zurück, wie sich ihr Kind zwischenzeitlich eingelebt hat. Die Erzieher*in tauscht sich mit den Eltern aus, welche Veränderungen zu Hause aufgefallen sind, ob sich Abläufe geändert haben und ob die Eltern die Aufnahme in unsere Einrichtung auch als positiv empfinden.

7.3.4 Entwicklungsgespräch

Die Entwicklungsgespräche sind Teil unseres Beobachtungs- und Dokumentationskonzeptes. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt. Im Entwicklungsgespräch findet ein Austausch zwischen der Familie und der Bezugserzieher*in über die Entwicklung des Kindes, Erziehungsziele,

Fortschritte und Beachtenswertes statt. Grundlage des Gesprächs sind die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse und die Informationen von Eltern und Familie. Es werden verbindliche Vereinbarungen zwischen der Erzieher*in der Kita und den Eltern getroffen, um die Entwicklung des Kindes zu begleiten.

Während der Zeit, die das Kind unsere Einrichtung besucht, finden 3 Entwicklungsgespräche statt. Das erste Entwicklungsgespräch ca. drei Monate nach der Eingewöhnung in unsere Einrichtung, das nächste mit ca. 4,5 Jahren und das letzte Gespräch ca. ein halbes Jahr vor dem Schulstart.

Es wird gemeinsam mit den Eltern ein geeigneter Zeitpunkt ausgesucht. Sollten die Eltern das Bedürfnis, aus aktuellem Anlass, nach einem weiteren Elterngespräch haben, werden die Erzieher diesem Wunsch nachkommen. Es kommt auch vor das die pädagogischen Fachkräfte aufgrund ihrer Beobachtungen ein weiteres Gespräch veranlassen, um sich ggf. mit den Eltern auszutauschen.

Abgesehen von den Eltern- und Entwicklungsgesprächen haben unsere Mitarbeiter immer ein offenes Ohr für die Eltern.

7.4. Elternaktivitäten

7.4.1. Feste, Feiern, Gottesdienste

Im Laufe des Kindergartenjahres gestalten und feiern wir gemeinsam mit den Familien Feste, z.B. das St. Martinsfest. Gemeinsam mit unseren Vorschulkindern bereiten wir in jedem Jahr eine Aufführung für die Feier in der Kirche vor.

Zusammen mit dem Förderverein veranstalten wir jährlich das Begrüßungscafé zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, sowie das Adventscafé kurz vor den Weihnachtsferien.

Zu diesen Feiern, sind alle Familien, Omas und Opas, sowie sonstige Familienangehörige recht herzlich eingeladen. In gemütlichem Beisammensein mit Kaffee, Kakao und Kuchen tauschen wir uns aus. In der Woche vom Adventscafé findet auch unser Adventsbasar statt.

Der an einem Tag in der Woche öffentlich ist und von allen Interessierten besucht werden kann. Die Dinge, die wir verkaufen, werden gemeinsam mit den Kindern und Eltern erstellt. Vom Erlös dürfen sich die Kinder neue Spielzeuge für die Gruppen aussuchen.

Ein weiteres Fest, ist das Eltern-Kind-Picknick. Wir treffen uns mit den Eltern und Kindern zu einem Spaziergang und anschließendem Picknick. Wir feiern den Beginn des neuen Kindergartenjahres und heißen die neuen Familien herzlich willkommen.

7.4.2. Ausflüge

Unsere Ausflüge planen wir nach Themen, die wir mit den Kindern behandeln. Bei der Planung unserer Ausflüge, entscheiden die Kinder mit.

Wir richten diese nach Projekten aus, die zu diesem Zeitpunkt in unserer Kita laufen. Mit den Vorschulkindern planen wir in ihrem Abschlussjahr mindestens ein größerer Ausflug, beispielsweise waren wir schon in Saarbrücken beim Schlossgespenst oder bei der Theateraufführung „Es klopft bei Wanja in der Nacht“.

7.5. Informationswege

7.5.1. Empfang/Rezeption

In unserer Einrichtung befindet sich direkt neben dem Eingangsbereich der Empfang. Dieser ist in der Zeit von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr geöffnet.

Am Empfang können die Eltern mit der dort zuständigen Erzieher*innen alle organisatorischen Dinge besprechen. Dort werden die Gelder, Bestellungen für das Mittagessen oder Krankmeldungen entgegengenommen.

Die Eltern können wichtige Fragen klären und Ihre Anliegen äußern. Somit sichern wir den Informationsfluss und sichern die Arbeit am Kind, da die Gruppenerzieher durch den Empfang enorm entlastet werden. Trotzdem stehen die pädagogischen Fachkräfte in der Gruppe für Tür- und Angelgespräche zu Verfügung.

Für uns als Team sichert der Empfang ebenso die Weitergabe von Informationen. Die Fachkraft am Empfang führt während der Öffnungszeiten dessen ein Buch und die Anwesenheitslisten. Im sogenannten schwarzen Buch werden alle wichtigen Informationen, die wir von den Eltern erhalten notiert, wie zum Beispiel Krankmeldungen, von wem das Kind abgeholt wird, wenn etwas verloren gegangen ist oder wir etwas beachten müssen.

Das Buch geht vor dem Morgenkreis um 09:00 Uhr durch alle Gruppen und muss von allen pädagogischen Fachkräften gelesen und unterschrieben werden.

7.5.2. Elternabende und Elternnachmittage

Innerhalb unserem Gesamteinrichtungsverbundes Illingen finden regelmäßige Informationselternabende in verschiedenen Standorten statt, dort werden von externen Referenten unterschiedliche Themen vorgestellt.

In unserer Einrichtung werden nach Bedarf Elternnachmittage oder Gruppenelternnachmittage bzw. Themennachmittage angeboten.

Es gab aber auch schon Elternabende zu Themen wie zum Beispiel: „unser Tagesablauf“ oder „die Umsetzung“ des Bildungsprogramms für saarländische. Krippen und Kitas.

7.5.3. Infowände / Aushänge

Die Infowände befinden sich im Eingangsbereich unserer Einrichtung. Hier wird unsere Bildungsarbeit dokumentiert. Projekte, Aktivitäten, Termine und Mitteilungen für Eltern und Familien, Informationen aus Elternausschuss und Förderverein werden ausgehängen und regelmäßig aktualisiert.

Auch Wochenrückblicke und Fotos von Aktivitäten hängen aus, so dass die Eltern den Tag in der Kita transparenter nachvollziehen können.

7.5.4. Elternpost / Infomaterial

In unserem Windfang finden Sie Flyer und Prospekte zu unterschiedlichen Themen, diese werden in regelmäßigen Abständen aufgefüllt und ausgetauscht.

Die Elternpost befindet sich direkt neben den jeweiligen Gruppenräumen. Dort hat jedes Kind sein eigenes Postfach, in die wir alle wichtigen Mitteilungen und Elternbriefe in Rohrpostform verteilen.

Außerdem gibt es in unserer Einrichtung die sogenannten „KITA-NEWS“, diese werden einmal im Monat für alle Eltern bereitgestellt. Die Eltern haben die Möglichkeit ein Exemplar mit nach Hause zu nehmen und in Ruhe durchzulesen.

In den Kita-News wird rückblickend, der letzte Monat reflektiert. Es wird genauer auf vergangene Projekte und Aktivitäten eingegangen, neues Personal vorgestellt oder Informationen bereitgestellt. Auch künftige Termine werden bekannt gegeben.

7.5.5. Homepage

Unter dieser Adresse finden sie uns im Internet:

<https://www.kita-saar.de/unsere-einrichtungen/unsere-einrichtungen/landkreis-neunkirchen/illingen/herz-jesu-wustweiler/>

7.6. Möglichkeiten der Mitarbeit

Vielen Eltern ist es wichtig sich aktiv in den Kindergartenalltag miteinzubringen, teilzuhaben und mitzuarbeiten. Wir versuchen den Eltern diese Möglichkeiten zu geben indem wir sie zum Beispiel bei Festen, an denen wir als Kindertageseinrichtung in und für die Gemeinde präsent sind, Dienst abzudecken zu lassen. Sie beteiligen sich regelmäßig an Aktionen, um unser Außengelände instand zu halten und zu pflegen. Sie basteln für Weihnachtsmärkte und besondere Anlässe Dinge für uns, die wir dann zum Verkauf anbieten können etc. Dies sind unter den unten aufgeführten Möglichkeiten nur einige wie Eltern uns aktiv unterstützen können.

7.6.1. Elternausschuss

Der Elternausschuss ist laut SKBBG ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kita. Der Elternausschuss hat die Aufgabe die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Träger zu fördern. Der Elternausschuss wird alle zwei Jahre gewählt. Informationen über den Elternausschuss sind an unserem Schwarzen Brett zu finden.

Der Elternausschuss fungiert als Schnittstelle zwischen der Elternschaft und dem Team. In den Sitzungen, die wir in regelmäßigen Abständen führen, werden wichtige Themen besprochen. Punkte in den Treffen mit dem Ausschuss sind zum Beispiel, Wünsche oder Fragen der Elternschaft, aber auch Beschwerden über, die gesprochen werden muss.

Der Elternausschuss und der Förderverein arbeiten eng miteinander zusammen.

7.6.2. Förderverein

Die Kindertagesstätte Herz Jesu Wustweiler arbeitet eng mit dem Förderverein zusammen. Gemeinsam mit dem Förderverein bieten wir verschiedene Feste und Veranstaltungen an, wie zum Beispiel das Begrüßungscafé, das St. Martinsfest oder das Adventscafé.

Wir setzen uns mehrmals im Jahr mit dem Förderverein zusammen, um über eventuelle Anschaffungen zu sprechen oder Feste zu organisieren. In unseren Aufnahmegesprächen weisen wir immer auf unseren Förderverein hin und geben Interessierten Flyer mit. Auf unserem Empfang im Eingangsbereich stehen auch jederzeit Flyer von unserem Förderverein bereit.

Die Arbeit, die der Förderverein leistet, ist für uns als Einrichtung überaus wichtig. Sie unterstützen uns in vielfältiger Art und Weise wie zum Beispiel:

- bei der Beschaffung von Spielmaterialien
- die finanzielle Unterstützung
- organisatorische Unterstützung bei Aktionen und Festen
- projektbezogene Unterstützung

Die Unterstützung des Fördervereins ist sehr wichtig für unsere Einrichtung, da wir verschiedene Anschaffungen sonst gar nicht tätigen könnten.

8. Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen

Die Anforderungen an Eltern und Kinder werden immer größer und haben sich einem deutlichen Wandel unterzogen. Der Alltag gestaltet sich immer schwieriger und die Eltern, sowohl auch die Kinder werden vor immer größere Herausforderungen gestellt.

Wir versuchen die Eltern gerade hier zu unterstützen, indem wir ihnen beratend zur Seite stehen und sie gegebenenfalls an Institutionen verweisen, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Diese sind zum Beispiel: Frühe Hilfen, Das Familienberatungszentrum, das Jugendamt, Frühförderung, Afi, Kinderärzte, FGTS etc.

8.1 Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung

Eine pastorale Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig. Diese geschieht hauptsächlich über Gemeindeferenten, die uns in unserer täglichen Arbeit begleiten und unterstützen.

Sie gestalten zusammen mit uns kleine Wortgottesdienst, stehen uns seelsorgerisch zur Seite und unterstützen uns in unserer religionspädagogischen Arbeit.

8.2. Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV

Die Zusammenarbeit mit der Fachberatung ist für unsere Kindertageseinrichtung sehr wichtig.

Diese unterstützt uns in vielerlei Hinsicht.

Unterstützung erhalten wir in folgender Form: durch Fortbildungen, kollegiale und fachliche Beratung, Qualitätssicherung, durch Schulungen etc.

9. Unser Qualitätsmanagementsystem

„Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen aller Mitarbeiter*innen und des Trägers. Sie finden im Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, im Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland, unseren Leitsätzen und Qualitätszielen ihren Ausdruck.“

Die Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier erfolgt in unserer täglichen Arbeit. Zur Unterstützung bei der Umsetzung und stetigen Überprüfung nutzen wir das wertorientierte Qualitätsmanagement-system der Katholische KiTa gGmbH Saarland. Dieses Qualitätsmanagementsystem beinhaltet Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung.

„Das Qualitätsmanagementsystem unterstützt uns dabei wirksam, unserem hohen Anspruch an die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit gerecht zu werden und uns kontinuierlich zu verbessern. Wir wollen die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Interessenspartnern mit unserer Arbeit erhöhen. Deshalb orientieren sich unsere Anstrengungen zur Qualitätsentwicklung an ihren Bedürfnissen.“

9.1. Qualitätsbeauftragte im Standort

„In unserer Einrichtung gibt es Qualitätsbeauftragte, die für die Koordination zur Umsetzung des Qualitätsmanagements in unserem Standort zuständig sind.“

Die Qualitätsbeauftragten sind entsprechend ausgebildet. Ihre Aufgaben sind u.a. sicherzustellen, dass das Qualitätsmanagementsystem in unserer Einrichtung umgesetzt und weiterentwickelt wird, Verbesserungspotentiale festzustellen sowie Maßnahmen zu deren Umsetzung einzuleiten.

Weiter zählt zu ihren Aufgaben Prozessaudits durchzuführen. (siehe QMH Fach 1 Punkt 1.6.5.)

9.2. Unser Dynamisches Zielsystem

Unsere Ziele für unsere Einrichtung basieren auf den Zielen unseres Trägers.

Wir entwickeln und überprüfen anhand des Dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland unsere Standortziele, die jeweils für den Zeitraum von vier Jahren gelten und in Qualitätskonferenzen regelmäßig überprüft werden.

Gemeinsam legen wir Maßnahmen zur Zielerreichung fest. Unsere Standortziele sind Grundlage für unsere Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarung.

9.3. Qualitätskonferenz

Die Qualitätskonferenz ist ein Verfahren zur Überprüfung des Qualitätsmanagementsystems des gesamten Unternehmens Katholische KiTa gGmbH Saarland.

Sie dient der Reflexion, Planung, Sicherung und Weiterentwicklung des Unternehmens (auf Ebene der Geschäftsführung, Geschäftsstelle, Gesamteinrichtung und Standort) unter Beteiligung aller Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter. Betrachtet werden in regelmäßigen Abständen die:

- Erreichung der festgelegten (Qualitäts-)ziele, der Katholischen KiTa gGmbH und der Standorte (siehe Dyn. Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland)
- pädagogische und finanzielle Situation
- Möglichkeiten der Verbesserung und Weiterentwicklung des Unternehmens/Standort

Anhand der Ergebnisse der Qualitätskonferenz werden auf der Führungsebene Entscheidungen für die weitere Qualitätspolitik der Katholischen KiTa gGmbH Saarland getroffen.

Daraus ergeben sich auf allen Ebenen (Katholischen KiTa gGmbH Saarland, Gesamteinrichtung und Standort) entsprechende Planungen und Maßnahmen.

Die Qualitätskonferenz im Standort findet regelmäßig entsprechend der Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland statt.

Die Gesamtleitung und die Standortleitung bereiten in einem Dienstgespräch die Qualitätskonferenz vor. Aufgabe der Standortleitung ist es, einen Qualitätsbericht mit den zuvor besprochenen Inhalten zu erstellen. Dieser wird in der Qualitätskonferenz den Mitarbeitern besprochen, danach wird der Grad der Zielerreichung des Dynamischen Zielsystems im Standort gemeinsam vom ganzen Team bewertet.

Die Ergebnisse der Qualitätskonferenz im Standort dienen dem Team in Rücksprache mit der Gesamtleitung der Entscheidungsfindung und weiteren Planung (Qualitätssicherung und -weiterentwicklung). Entsprechende Maßnahmen werden anhand der Umsetzungsplanung fortgeführt, aktualisiert oder neu eingeleitet.

9.4. Audits

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit unter Beachtung des PDCA-Zyklus, stetig zu verbessern.

Dazu betrachten wir regelmäßig alle geplanten und systematischen Tätigkeiten und entwickeln diese weiter. Der Zeitrahmen der regelmäßigen Audits wird für die gesamte Katholische KiTa gGmbH Saarland festgelegt. Im Auditprogramm terminieren wir die Zeitpunkte der Teilsystemaudits bzw. Systemaudits.

Alle Qualitätsbereiche werden innerhalb eines festgelegten Zweijahresrhythmus überprüft sein. Die Termine der durchgeführten Prozessaudits /-überprüfungen werden im Auditprogramm festgehalten und dokumentiert.

Audits helfen dabei die Wirksamkeit und Effizienz unserer praktischen Arbeit sowie Stärken und Schwächen des Qualitätsmanagementsystems zu erkennen. In Auditberichten werden die Ergebnisse und Vereinbarungen des Audits dokumentiert. Verbesserungspotentiale werden in einer Maßnahmenplanung erfasst und umgesetzt.

Im Zyklus von 5 Jahren wird unsere Einrichtung bzw. unsere Gesamteinrichtung in einem Mehrstellenaudit extern durch den DiCV (Diözesancaritasverband) im Auftrag des Bistums Trier zur Überprüfung der Umsetzung des Rahmenleitbildes auditiert.

9.5. Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen

Wir verwirklichen in unserem Standort eine Kultur des Umgangs mit Fehlern und Risiken und orientieren uns an den Vorgaben unseres Trägers. Mögliche oder aufgetretene Fehler sehen wir als Chance zur Verbesserung.

Auch uns als Team oder einzelnen Teammitgliedern können Fehler unterlaufen. Fehler müssen rückgemeldet und anschließend bearbeitet werden. Hierzu nutzen wir Fehler und Rückmeldeformulare.

Die Fehlerdokumentationen werden regelmäßig in den Teamsitzungen bearbeitet. Fehler eröffnen eine neue Sichtweise und zeigen Handlungsbedarfe auf, nach diesem Grundsatz gehen wir gemeinsam Lösungen an in dem Bewusstsein, dass Fehler letztendlich dazu beitragen, unsere Arbeit zu überdenken und zu verbessern.

9.6. Beurteilung der Dienstleistungsqualität

9.6.1 Elternumfrage

Wir führen in unserer Kindertageseinrichtung regelmäßig eine Bedarfsabfrage durch. Nach dem die Formulare an die Eltern ausgegeben wurde, haben diese einen gewissen Zeitraum, um sie an uns zurückzureichen.

Danach wird sie ausgewertet und die Ergebnisse werden von uns im Team reflektiert und besprochen. Danach wird das Ergebnis an die Eltern weitergeleitet. Diese Abfrage hilft uns dabei, unsere Qualitätsstandards einzuhalten und sie zu verbessern. Die Meinung der Eltern ist uns wichtig.

9.6.2 Befragungen

Die Kritik und Anregungen der Familien und von Externen nehmen wir ernst. Aus diesem Grund haben wir ein Beschwerdemanagementsystem.

Es orientiert sich an den Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Die Rückmeldungen der Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium, um die Qualität unserer Arbeit zu beurteilen. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die konstruktive Kritik einfordert und annimmt.

- Briefkasten (dort liegen Formulare aus, auf dem Sie ihr Anliegen anonym an uns herantragen können)
- Arbeitshilfen und Formulare, die je nach Bedarf an die Eltern ausgeteilt und wenn gewünscht gemeinsam ausgefüllt werden.
- Die Beschwerden, die an uns herangetragen werden, besprechen wir in unseren Teammeetings. Oder werden von der Standortleitung direkt mit der betroffenen Person geklärt. Wir versuchen eine Lösung für das Problem zu finden und geben der sich beschwerenden Person Rückmeldung, sobald wir zu einem Ergebnis gelangt sind.
- Die Rückmeldung geschieht in einem Gesprächstermin, den wir zuvor mit denjenigen festlegen. Somit wollen wir den Eltern Wertschätzung entgegenbringen und ihre Anliegen ernst nehmen.

9.6.2.1. Kinder

Wir befragen die Kinder im Kindergarten häufig, um deren Zufriedenheit festzustellen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil von partizipativem Arbeiten und sichert unsere Qualität.

Wir haben einen Fragebogen erarbeitet und führen mit den Kinder Interviews durch. Wir wollen den Kindern so vermitteln, dass ihre Meinung wichtig ist und zählt. Sie haben das Gefühl ernst genommen zu werden und erfahren, dass sie so auch die Möglichkeit haben, ihre Umgebung mitgestalten zu können.

9.6.2.2. Mitarbeiter*innen

Jeder Mitarbeiter hat das Recht innerbetriebliche Vorschläge und Anregungen zur Verbesserung unserer Arbeit und unserem täglichen Miteinander zu geben. Diese sind sehr wertvoll, werden ernstgenommen und besprochen und reflektiert. Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit ihre Beschwerde über verschiedene Wege zum Ausdruck zu bringen:

- Durch eine Fehlermeldung
- mündlich bei der Leitung
- in Teamsitzungen
- anonym in unserem Beschwerdebriefkasten

9.6.2.3. Externe

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass alle Personen, Institutionen und Dienstleister auch mit uns als Partner zufrieden sind. Aus diesem Grund haben diese alle zwei Jahre die Möglichkeit einen Fragebogen auszufüllen, der im Anschluss in unserem Teamgespräch bearbeitet wird. Die Ergebnisse teilen wir dann an diese Externen aus. Natürlich sind wir aber auch jederzeit für Anregungen, Kritik und Wünsche offen.

9.6.2.4 Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

Die Instrumente der internen Evaluation des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten stehen ebenfalls zur Überprüfung unserer Arbeit zur Verfügung.

Evaluation ist ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der von uns erreichten Qualität der Arbeit.

Ziel der internen Evaluation ist es, Erreichtes im Sinne des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten sowie Veränderungsbedarfe zu erkennen und gemeinsam die dazu notwendigen Schritte und Maßnahmen festzulegen.

9.6.3. Beschwerdemanagement

9.6.3.1. Kinder

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen und sie wissen, dass sie mit allen Sorgen und Problemen zu uns kommen können und wir diese ernst nehmen. Daher haben wir in unserer Einrichtung gemeinsam mit den Kindern ein Beschwerdeverfahren erarbeitet und eingeführt.

In jeder Gruppe gibt es einen Beschwerdeordner, in dem Formulare zu finden sind. Wird einer Erzieher*in eine Beschwerde eines oder mehrerer Kinder zugetragen, oder eine Erzieher*in beobachtet, dass ein Kind unzufrieden mit einer Situation ist, hat das Kind die Möglichkeit gemeinsam mit der Erzieher*in dieses Formular auszufüllen.

Darauf ist Platz, sodass das Kind die Situation bildnerisch darstellen kann. Wenn das Kind es möchte, kann es der Erzieher*in die Situation beschreiben, sodass sie auch schriftlich auf dem Formular erfasst werden kann.

Je nach dem, um welche Situation es sich handelt, wird die Beschwerde zuerst im Gruppenteam besprochen. Kann sie innerhalb der Gruppe gelöst werden, wird es im Morgenkreis besprochen. Das Kind erhält dann eine Rückmeldung und die Nachfrage, ob es mit der Lösung einverstanden ist.

Im nächsten Teamgespräch wird die Situation geschildert, besprochen und Lösungsstrategien erarbeitet.

Handelt es sich um eine Situation, die die komplette Einrichtung betrifft, wird die Beschwerde im Teamgespräch bearbeitet. Auch hier erhält das Kind dann eine Rückmeldung. Bei beiden Wegen wird nach drei Tagen ein Reflexionsbogen mit dem Kind ausgefüllt, in dem erfragt wird, ob die Lösung in Ordnung ist.

In der Kinderkonferenz werden die Beschwerden seit der letzten Kinderkonferenz mit allen Kindern besprochen.

9.6.3.2. Eltern / Externe

Die Kritik und Anregungen der Familien und von Externen nehmen wir ernst. Aus diesem Grund haben wir ein Beschwerdemanagementsystem. Es orientiert sich an den Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Die Rückmeldungen der Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium, um die Qualität unserer Arbeit zu prüfen, zu beurteilen und weiterzuentwickeln. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die konstruktive Kritik einfordert und annimmt.

Eltern und Externe haben in unserer Einrichtung viele Möglichkeiten ihre Kritik zu äußern. Uns ist es wichtig, bei allen Unklarheiten und Problemen angesprochen zu werden, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Im Windfang des Hauses hängen ein Briefkasten und Beschwerdeformulare, die die Eltern auch anonym einwerfen können. Diese Formulare können die Eltern aber auch von den Mitarbeiter*innen erhalten.

Grundsätzlich nimmt jeder pädagogische Mitarbeiter die Beschwerden an. Im Teamgespräch ist das Bearbeiten von Elternbeschwerden ein fester Tagesordnungspunkt und wird sehr ernst genommen. Nach Bearbeitung der Beschwerde werden die Eltern im persönlichen Gespräch oder über einen Aushang an der Informationswand über die Lösungsstrategien informiert.

Alle zwei Jahre findet eine Bedarfserhebung statt. Anhand eines Fragebogens werden die Eltern zum Angebot (Öffnungszeiten, Betreuungsformen), der pädagogischen Arbeit, der Kundenzufriedenheit befragt.

Weiterhin haben die Eltern die Möglichkeit hier Anregungen und Wünsche an das Angebot an unsere Einrichtung zu äußern.

Die Fragebögen werden im Teamgespräch ausgewertet und besprochen. Die Auswertung wird an der Elterninformationswand ausgehängt.

Zeitgleich wird ein Fragebogen an Personen von außerhalb, mit denen die Einrichtung zusammenarbeitet ausgegeben. Auch hier werden die Ergebnisse im Team besprochen.

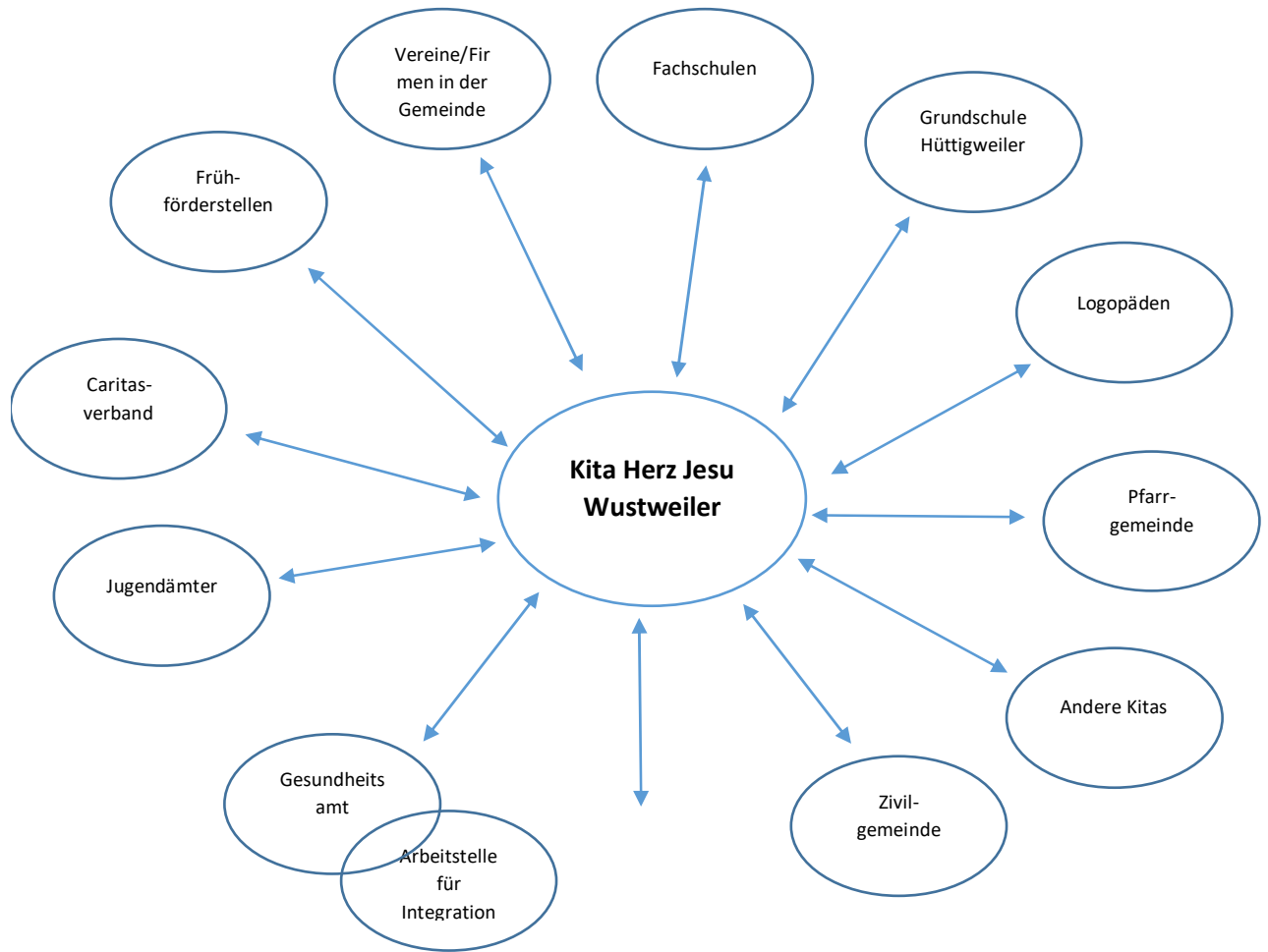
10. Zusammenarbeit im Sozialraum

10.1 Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum

„In katholischen Kindertageseinrichtungen wird davon ausgegangen, dass Menschen in eine Gemeinschaft hineingeboren sind und ohne Gemeinschaft nicht leben können.“

- Wir kennen die Situation der Kinder und Familien. Mit diesem Wissen beteiligen wir uns am gesellschaftlichen und politischen Diskurs und an der örtlichen Jugendhilfeplanung.
- Wir arbeiten mit anderen Diensten, Einrichtungen, Vereinen und Organisationen zusammen.
- Die Kooperation mit der Schule (Koop) ist fester Bestandteil unserer Arbeit, um das Gelingen des Übergangs von Kindertagesstätte zur Schule zu unterstützen.
- Wir informieren die Öffentlichkeit gezielt, angemessen und professionell über unsere Arbeit.
- Unserer Einrichtung in das Gemeinwesen zu integrieren.
- Kontakte und Kooperationen dauerhaft zu pflegen.
- Die Vernetzung zu anderen Dienstleistern und Einrichtungen auszubauen.
- Aktiv mit der Kirchengemeinde zusammenzuarbeiten, um auf die zunehmenden gesellschaftlichen Veränderungen besser reagieren zu können.
- Jeder Mitarbeiter*in sind die Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Kirchengemeinde mit jeweiligen Ansprechpartnern bekannt.
- Jede Mitarbeiter*in kennt die Angebote der Beratungsstellen, Caritas etc. im Umfeld und kann dies an die Eltern vermitteln.
- Wir wirken in geregeltem Rahmen bei Festen der Kirchengemeinde mit

Kooperationspartner



10.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Der Wechsel vom Kindergarten zur Grundschule ist für alle Kinder ein bedeutsamer Abschnitt in ihrem Leben. Wir versuchen diesen Übergang so zu gestalten, dass er von den Kindern nicht als Bruch empfunden wird, sondern dass er fließend stattfindet.

Wir kooperieren eng mit den Grundschulen unserer Gemeinde. Im ersten Halbjahr besucht eine Lehrerin der Grundschule einmal wöchentlich unseren Vorschulunterricht. Dies ermöglicht den Kindern, als auch der Lehrerin sich gegenseitig kennenzulernen.

Im zweiten Halbjahr besuchen die Kinder in zweiwöchigen Abständen die Grundschule. Dort werden sie mit der Umgebung vertraut gemacht, schnuppern in Unterrichtsstunden, erfahren, wie es ist mit dem Bus zu fahren und lernen andere Kinder und Lehrer kennen.

Am Anfang eines neuen Kindergartenjahres findet eine Elterninformationsveranstaltung gemeinsam mit der Grundschule statt. Dort werden Eltern über die Jahresplanung der Vorschule und über die Kooperation mit der Grundschule informiert.

10.2. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)

Seit Jahren arbeiten die Arbeitsstelle für Integrationspädagogik, die Interdisziplinäre Frühförderung der Lebenshilfswerk Neunkirchen gGmbH und die Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland bereits eng zusammen.

Die Leitlinien sind das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung der drei Institutionen, in der Leitgedanken, Haltungen, Zielsetzungen und die daraus resultierenden Maßnahmen aufeinander abgestimmt wurden. Die Leitlinien werden kontinuierlich reflektiert, weiterentwickelt und in den Teams des GEV Neunkirchen geschult.

10.3. Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen/Bildungseinrichtungen

Wir arbeiten eng mit Beratungsstellen zusammen. In unserer Einrichtung sind Informationsbroschüren von verschiedenen Einrichtungen zu finden, die wir ihnen gerne vermitteln, sollte Bedarf bestehen.

10.4. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit der Gemeinde, dem Bürgermeister, dem Ortsvorsteher. Diese versuchen uns in vielen Belangen zu unterstützen. Der Bauhof hilft uns zum Beispiel bei kleinen Reparaturen auf unserem Gelände, der Ortsvorsteher ermöglicht uns, verschiedene Veranstaltungen an unserer Sport- und Kulturstätte durchzuführen. Er versucht uns bei Festen und Aktionen im Ort mit einzubinden.

10.5. Zusammenarbeit mit Vereinen vor Ort

Wir kooperieren mit der Feuerwehr, mit Sportvereinen, mit dem Dorfgemeinschaftsverein, mit der Kirchengemeinde etc. Wir versuchen uns gegenseitig zu unterstützen bei Festen wie zum Beispiel St. Martin, Dorffesten usw.) und uns regelmäßig auszutauschen.

10.6. Zusammenarbeit mit den Fachschulen

Da in unserer Einrichtung immer wieder Praktikanten im Rahmen der Ausbildung zum Erzieher ihren fachpraktischen Teil der Ausbildung absolvieren, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik sehr wichtig, sodass eine Verzahnung von Theorie und Praxis gewährleistet werden kann.

Diese Zusammenarbeit beinhaltet das Besuchen von Praxisanleitertreffen an den Schulen, der Vorbereitung und Durchführung der Lehrerbesuche in der Einrichtung aber auch ein ständiger Kontakt mit der betreuenden Lehrkraft, um gerade auch bei Schwierigkeiten frühzeitig handeln zu können.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt interne und externe Öffentlichkeitsarbeit. Die externe Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an Zielgruppen, wie Eltern, Großeltern, Pfarrgemeinde, Gemeinde, Institutionen.

Die interne Öffentlichkeitsarbeit richtet sich vorrangig an die eigenen Mitarbeiter*innen und soll ihre Motivation und Leistungsbereitschaft stärken. Engagierte Erzieher*innen, die sich mit der Kita und ihrem pädagogischen Profil identifizieren, sind die beste Werbung.

Die Darstellung des Profils der Einrichtung unter Einbezug des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtung des Bistums Trier und des Leitbildes der Katholischen KiTa gGmbH Saarland sowie der Leitsätze unserer Einrichtung spiegelt auch unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung wieder.

11.1 Ziele

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit zielt darauf ab, das eigene Profil transparent zu machen und die Attraktivität der Einrichtung für alle Anspruchsgruppen positiv zu beeinflussen.

- Unsere Arbeit transparent darzustellen
- In das Gemeindeleben eingebunden zu sein
- Präsenz und Öffentlichkeitswirksamkeit zu erreichen
- Neue potenzielle Kunden und Mitarbeiter zu gewinnen
- Kontakte zu pflegen und neu zu finden zu anderen Kooperations- und Kommunikationspartnern

Wir Erzieher*innen vertreten die Einrichtung nach innen und außen und haben die Aufgabe, zu einer positiven Außendarstellung unserer Einrichtung beizutragen.

Wir sind Mitglieder der Pfarrgemeinde und binden uns mit unseren Kita – Aktivitäten in das Gemeindeleben ein.

Wir sorgen für kontinuierliche Präsenz unserer Einrichtung im Bewusstsein der Öffentlichkeit (Homepage, Pfarrbrief, Gemeindeblatt...).

11.2 Umsetzung

Informationen über die Neuigkeiten, Projekte oder Veranstaltungen finden sie auf der Homepage der Katholischen Katholische KiTa gGmbH Saarland oder im Amtsblatt.

Hier präsentiert sich unsere Kindertagesstätte:

- Flyer und Informationsschriften
- Homepage Katholischen Katholische KiTa gGmbH Saarland
- Örtliches Nachrichtenblatt
- Elternbriefe
- Aushänge
- Tag der offenen Tür
- Teilnahme und Durchführung an Festen und Veranstaltungen
- Konzeption
- Aktivitäten mit den Kindern, z.B. öffentlichkeitswirksame Aktionen
- Aktivitäten des Fördervereins
- Zusammenarbeit mit Firmen in der Gemeinde

12. Schlusswort

Liebe Leser,

nun sind Sie am Ende unserer Konzeption angelangt. Wir hoffen sehr, dass wir Ihnen einen kleinen Einblick in unseren Kindergartenalltag und in die Arbeit mit den Kindern geben konnten.

Die uns hier vorliegende Konzeption wird nie abgeschlossen sein. Wir werden sie in regelmäßigen Abständen mit dem Blick auf die aktuelle Situation, die Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern und des Teams überarbeiten, anpassen und fortschreiben.

Wir freuen uns sehr Ihr Kind ein Stück seines Lebensweges, den es beschreitet, begleiten zu dürfen und hoffen, dass es für alle eine schöne, erlebnisreiche und lehrreiche Zeit wird.

Ihr Team der katholischen Kita Herz Jesu Wustweiler

*"Zwei Hände berühren ein Haupt zärtlich, bestimmt und teilen aus.
Teilen mit: ich gebe dir etwas mit von meiner Kraft und teile mit dir meine Freude.
Ich möchte dir Hoffnung mitgeben. Ich habe dich gern. Ich traue dir etwas zu und ich bin für dich mitverantwortlich.*

*Ich begleite dich. Ich will für dich Dasein, dich ermutigen und mittragen.
Du bist etwas wert und hast einen Auftrag, den du erfüllen sollst.
Ganz als Mensch mit Gottes Kraft und jetzt und heute sollst du damit beginnen,
denn du bist gesegnet um Segen zu sein."*

von Almut Haneberg

V Bezüge

1. Rahmenleitbild für katholische Kindertageeinrichtungen im Bistum Trier, Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland und die Leitsätze unseres Standortes
2. Das saarländische Bildungsprogramm für saarländischen Krippen und Kindergärten

Aushangpflichtig sind folgende Gesetze:

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

Arbeitsmedizinische Vorsorge Verordnung (ArbMedVV)

Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)

Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV)

Arbeitszeitgesetz (ArbZG)

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG)

Bundesurlaubsgesetz (BurlG)

Entgeltfortzahlungsgesetz (EFZG)

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)

Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

Kündigungsschutzgesetz (KSchG)

Mindestlohngesetz (MiLoG)

Mutterschutzgesetz (MuSchG)

Nachweisgesetz (NachwG)

Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG)

Unfallverhütungsvorschrift – Grundsätze der Prävention (DGUV Vorschrift 1)

Maßnahmen zur Umsetzung gesetzlicher Vorschriften und Verordnungen

- Recht am eigenen Bild:
- Auskünfte an Außenstehende/Schweigepflicht (siehe Anmeldeheft rauskopieren)
- Kinderschutz in unserer Einrichtung
 - Präventionskonzept Katholische KiTa gGmbH Saarland und Bistum Trier
 - Umsetzung § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“
 - Umsetzung § 8b SGB VIII „Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“
 - Umsetzung § 47 SGB VIII „Meldepflicht“
- Regelmäßige und nach Bedarf durchgeführte Sicherheitsüberprüfungen des Außengeländes, der ortsveränderlichen und ortsfesten Betriebsmittel
- Gefahrenverhütungsschauen der Gemeinden und Brandschutzübungen
- Brandschutzrahmenkonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
 - Brandschutzkonzept des Standortes (siehe Standorthandbuch)
 - Brandschutzunterweisungen
 - Baumprüfungen
 - Überprüfungen und Unterstützung durch das Gesundheitsamt und den Lebensmittelkontrolldienst
- Regelmäßige Überprüfung nach der Trinkwasserverordnung
- Hygieneleitfaden der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
- Hygieneplan im Standort (siehe Standorthandbuch)
- Schulungen zur Hygieneverordnung und HACCP (Lebensmittelhygieneverordnung)
- Belehrungen nach Infektionsschutzgesetz (§35 und §43 IfSG)
- Erste -Hilfe -Kurse
- Schulung der Sicherheitsbeauftragten des SO
- Schulung nach dem Allgemeinem Gleichstellungsgesetz (AGG)
- Umsetzung des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM)
- Biostoffunterweisungen der Mitarbeiter*innen
- Gefährdungsbeurteilung unseres Standortes und jährliche Schulungen
- Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a und § 72 a SGB VIII zwischen dem Landkreis Neunkirchen und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

1. Aufnahmekriterien
2. Praktikantenleitfaden
3. Systematisches Beobachtungs- und Dokumentationskonzept
4. Beschwerdemanagement für Kinder
5. Beschwerdemanagement für Eltern / Externe
6. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)
7. Kopie Inhaltsverzeichnis Standorthandbuch

Inhaltsverzeichnis

Leitfaden für Erzieher*innen in der Ausbildung

| | |
|--|-----------|
| 1. Deckblatt | |
| 2. Vorwort /Anschreiben „Herzlich Willkommen“ | 2 |
| 3.Kontaktdaten | 3 |
| 4. Allgemeine Orientierungshilfen | 4 |
| 5.Fragebogen | 9 |
| 6.Vereinbarung | 13 |
| 7.Feedback | 14 |
| 8. Anhang | |

Checkliste lesepflichtiger Unterlagen

Dienstplan

Urlaubsantrag

Herzlich Willkommen in der katholischen Kita Herz Jesu Wustweiler

Wir freuen uns, dass Sie sich dazu entschieden haben, Ihr Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren. Damit Ihnen der Einstieg leichter fällt, haben wir diese Orientierungshilfe zusammengestellt, in der die wichtigsten Informationen für Sie zu finden sind.

Da wir die Anleitung der Praktikanten als sehr wichtig erachten, werden sie während des gesamten Praktikums von einer festen Praxisanleitung betreut, die bei Fragen und Unklarheiten Ansprechpartner für sie ist.

Parallel dazu können Sie sich mit Ihren organisatorischen Fragen an alle Mitarbeiter*innen wenden. Des Weiteren finden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit Ihnen und ihrer Praxisanleitung statt. Diese dienen der Reflexion und Planung und bieten gleichzeitig einen Zeitrahmen um offene Fragen zu klären. Wir bitten Sie jedoch um Verständnis, dass es von der Tagessituation abhängt, ob zum Beispiel ein geplantes Gespräch mit Ihnen auch stattfinden kann oder verschoben werden muss.

In unserem Haus finden Sie wichtige Unterlagen zu QM, B&D, Brandschutz, Hygienefragen, verschiedene Broschüren und Fachliteratur, die eingesehen und gelesen werden können und teilweise gelesen werden müssen (lesepflichtige Unterlagen sind als solche in der Checkliste vermerkt). Diese befinden sich im Anhang.

Das Team wünscht ihnen einen schönen Start in unserer KiTa.

Auf eine spannende, lehrreiche und erfolgreiche Zeit.

Kontakt Daten zu unserer Kindertagesstätte

Name der Einrichtung:

Anschrift:

Telefon:

FAX

E-Mail:

Homepage:

Träger:

Gesamtleitung:

Standortleitung:

Praxisanleitung:

Öffnungszeiten:

Die Kath. Kindertagesstätte bietet insgesamt Platz für 79 Kinder.

Anzahl Regelplätze:

Anzahl der Gruppen:

Betreuungsformen:

Anzahl Ganztagsplätze:

Anzahl kurze
Ganztagsplätze:

Ihren Dienst entnehmen Sie bitte dem Dienstplan

Der Beruf der Erzieher*in bzw. des Erziehers ist sehr anspruchsvoll und gewinnt auch in der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Kindertagesstätten sind Bildungseinrichtungen und wir verstehen uns auch als solche.

Nutzen Sie alle Chancen, die wir Ihnen bei uns in dieser Zeit bieten, um sich zu qualifizieren. Natürlich haben wir auch Erwartungen an unsere Praktikanten/innen, stehen Ihnen aber auch kontinuierlich beratend zur Seite.

Allgemeine Orientierungshilfen

Damit die Zusammenarbeit reibungslos verläuft und gegenseitiges Vertrauen wachsen kann, sind Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit sehr wichtig.

Arbeitszeit

Die Arbeitszeiten entnehmen Sie ihrem Dienstplan.

Die genauen Zeiten/ Pausen /Verfügungszeiten besprechen Sie mit der Leitung/Praxisanleitung. Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt.

Urlaub

Für Berufspraktikant*innen und Berufspraktikanten beträgt der Urlaubsanspruch bei Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit auf fünf Tage in jedem Kalenderjahr 30 Arbeitstage.

Für Vorpraktikant*innen und Vorpraktikanten beträgt der Urlaubsanspruch bei Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit auf fünf Tage in jedem Kalenderjahr 30 Arbeitstage.

Während den Ferien müssen Praktikant/innen in die Einrichtung.

Ein Großteil der Tage ist bereits durch unsere Schließtage festgelegt. Die restlichen Urlaubstage sind im Vorfeld mit der Praxisanleitung zu vereinbaren und bei der Leitung der Einrichtung zu beantragen.

Mehrarbeit bei Vor- bzw. Berufspraktikanten

Praktikanten sollten grundsätzlich keine Mehrarbeit leisten. Ist dies bei Festen und Feiern oder Elternabenden dennoch der Fall, sollte die Mehrarbeit durch Dienstplanverschiebung ausgeglichen werden. Besteht hierzu aus betrieblichen Gründen keine Möglichkeit, erhalten die Praktikanten bei Mehrarbeit außerhalb der täglichen Rahmenarbeitszeit (6.30 Uhr bis 18.30 Uhr) die in der KAVO stehenden Zeitzuschläge.

Krankheit

Arztbesuche finden generell außerhalb der Dienstzeiten statt. Sollte dies aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich sein, muss eine Bescheinigung des Arztes vorgelegt werden.

Bei Krankheit geben Sie uns bitte bei Öffnung der Einrichtung bzw. vor Beginn der Arbeitszeit telefonisch Bescheid. Ebenso vor Wiederantritt der Arbeit, spätestens am Vortag bis 12 Uhr. Auch Verspätungen sind uns rechtzeitig mitzuteilen. Krankenscheine und Atteste müssen bis zum dritten Tag in der Einrichtung vorliegen, eine Kopie muss an die Schule weitergeleitet werden.

Gesetze und Richtlinien

Seit 01.08.2005 gilt nach §1715 generelles Rauchverbot in Kindertagesstätten und auf deren Außengelände

Außerdem sind die Belehrungen der Hygiene- und Sicherheitsrichtlinien zu beachten.

Fingernägel sind kurz und sauber zu halten. Auf künstliche Fingernägel muss verzichtet werden.

Aushangpflichtige Gesetze

Die Aushangpflicht betrifft grundsätzlich nur Arbeitnehmerschutzgesetze. Der Sinn der Aushangpflicht ist, dass die Arbeitnehmer sich über die für sie geltenden Schutzvorschriften informieren können. Vom Arbeitgeber sind daher die Gesetze, in dessen Schutzbereich die jeweiligen Arbeitnehmer fallen, auszuhängen. Der Arbeitgeber muss immer die aktuellste Fassung des ganzen Gesetzes aushängen bzw. auslegen.

1. Aushangpflichtige Gesetze für Bürobereiche und Kindertageseinrichtungen

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

Arbeitsgerichtsgesetz (ArbGG)

Arbeitszeitgesetz (ArbZG)

Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)

Mutterschutzgesetz (MuSchG)

2. Spezialgesetze/Verordnungen

Unfallverhütungsvorschriften (UVV)

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

1. Weitere Gesetze, die kostenlos im Internet zu finden sind

<http://www.gesetze-im-internet.de>

Verhalten in der gesamten Einrichtung

Wie alle Mitarbeiter im Haus unterliegen Sie der Schweigepflicht. D.h. alles, was Sie über die Kinder erfahren (Daten, Entwicklungsstand, Probleme in den Familien, Krankheiten etc.), können Sie zwar mit dem Team besprechen, aber Sie dürfen das unter keinen Umständen nach außen tragen. Auch im Beisein anderer Eltern in der Kita ist gerade bei den „Tür- und Angelgesprächen“ darauf zu achten, dass diese Regel eingehalten wird.

In welchem Rahmen Sie Auskünfte an Eltern weitergeben können bespricht Ihre Praxisanleitung mit Ihnen.

Da Foto- und Filmaufnahmen dem Datenschutz/Urheberrecht unterliegen, können diese nur mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten genutzt werden. Fotos sind ausschließlich mit den Kameras, die Eigentum der Einrichtung sind, zu machen.

Kleidung

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir Wert auf angemessene Kleidung. Das heißt, dass wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind und die Sicherheitsvorschriften beachten. Passen Sie Ihre Kleidung der pädagogischen Arbeit an, sodass Sie entsprechend des Wetters und den pädagogischen Angeboten nicht eingeschränkt sind. Es ist sicheres, festes Schuhwerk zu tragen. In der Einrichtung selbst tragen sie Hausschuhe oder Hallenschuhe, die Hausschuhe müssen hinten geschlossen sein.

Für die Kleidung ggfs. Verschmutzungen können wir keine Haftung übernehmen.

Handy

Handys sind während der gesamten Dienstzeit ausgeschaltet in der Tasche aufzubewahren. Auf den privaten Handys haben Fotos von Kindern und der Einrichtung nichts verloren.

Kaugummi

Generell herrscht ein Verbot des Kaugummikauens während der Dienstzeit.

Namensschild

Die Mitarbeiter/ innen unserer Einrichtung tragen ein Namensschild mit ihrem Namen und ihrer Funktion, als Erkennungsmerkmal für Eltern, Besucher und anderen Fachkräften (AFI, Frühförderung). Dieses soll jeden Tag von allen Mitarbeitern während der Dienstzeit getragen werden.

Umgang mit den Kindern

_Sehen Sie die Kinder, als individuelle Persönlichkeiten und versuchen Sie, deren Bedürfnisse und Interessen zu erkennen. Kommunizieren Sie bitte mit den Kindern auf Augenhöhe und ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse auf Entwicklungsstand und Auffälligkeiten.

Wir erwarten von Ihnen „Verantwortung“ für alle Kinder unseres Standortes zu übernehmen z.B. Hilfe anzubieten oder Kinder zu trösten. Bitte beachten Sie dabei die Grenzen der Kinder und seien Sie sich stets Ihrer Vorbildfunktion bewusst. Dies gilt ebenso für Ihre sprachliche Ausdrucksweise. Stellen sie ein gesundes Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz zu den Kindern her.

Wir verfügen in unserem Standort über den Ordner “B&D“ dieser enthält wichtige Informationen zur systematischen Beobachtung und Dokumentation.

Beobachtung und Dokumentation ist in unserer pädagogischen Arbeit die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Durch Ihre Beobachtungen erhalten Sie wichtige Hinweise auf Ideen und Interessen, sowie den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder.

Partizipation hat einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Konzept. Die Kinder werden in die Entscheidungsprozesse und Ereignisse des Alltags mit einbezogen.

Das heißt, bestehende Regeln, Projekte und Themen werden in Kinderkonferenzen erarbeitet und durch die Kinder und Erzieher gemeinsam festgelegt, reflektiert und überarbeitet.

Zusammenarbeit mit Eltern

In unserem Haus hat die Zusammenarbeit mit den Eltern einen hohen Stellenwert. Freundliche Begrüßung und Verabschiedung sind selbstverständlich.

Je nach Status Ausbildungsplan haben Sie die Möglichkeit bei Elterngesprächen (z.B. Aufnahmegespräch, Entwicklungsgespräch...), Elternabenden und Festen mit einbezogen zu werden, bzw. diese selbständig zu planen und durchzuführen.

Steckbrief

Zu Beginn Ihres Praktikums bitten wir Sie, sich mit einem Steckbrief mit Ihrem Namen, einem aktuellen Bewerbungsfoto und Ihrer Funktion in unserem Standort vorzustellen.

Aufgabenbereiche und Verantwortungen

Ihre Aufgabenbereiche werden zu Beginn des Praktikums mit ihrer Praxisanleitung in einem Ausbildungsplan erarbeitet und festgehalten. Bei den Gesprächen mit ihrer Praxisanleitung wird der Status des Ausbildungsplans ständig reflektiert. Wir nehmen ihn als Orientierungsleitfaden und verknüpfen ihn mit den Plänen der unterschiedlichen Fachschulen. Parallel dazu haben Sie unterschiedliche Verantwortungen. Diese werden im Anleitungsgespräch mit Ihnen besprochen.

Anleitungsgespräche

In den Gesprächen mit ihrer Praxisanleitung reflektieren sie gemeinsam die vergangenen Tage und setzen sich mit verschiedenen Themen und Vorschlägen auseinander. Bitte bereiten Sie sich auf diese Gespräche vor. Gesprächstermine werden zu Beginn im Dienstplan festgelegt.

Schriftliche Darstellung der pädagogischen Arbeit

Ihre Praxisanleitung ist gerne bereit, Sie bei den schulischen Ausarbeitungen zu beraten bzw. Fragen dazu zu beantworten. Dabei steht die sachliche und inhaltliche Richtigkeit im Vordergrund. Halten Sie bei der Abgabe der schriftlichen Darstellungen die termingerechten Absprachen ein. Es liegt in Ihrer Verantwortung Ihre Arbeiten unaufgefordert zum festgelegten Zeitpunkt Ihrer Praxisanleitung vorzulegen.

Fragebogen

Zu Beginn und zum Ende Ihrer Ausbildung möchten wir Ihnen einen Fragebogen aushändigen (s. folgende Seiten). Somit haben wir die Möglichkeit Ihre Wünsche und Interessen gemäß den Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Bitte füllen Sie den Bogen zu Beginn und zum Ende Ihres Praktikums aus und geben ihn an uns zurück.

Danke!